

ber. Oestern Abend
 rebitaktien eröffneten
 177.70, Nord-
 Aktien mit 177, gin-
 eben 177.40, Nord-
 leben 201.
 die Coullisse an der
 jedoch die betreffen-
 ste Häuser als Käu-
 Die Kurse zeigten
 garische Grundstü-
 wurden mit 1-1/2 pCt.
 den die Umsätze und
 remde Saluten ebne-
 am allerersten Hause
 1/2 pCt höher in Po-
 höher. Die Gold-
 Telegramm von Des-

án ur,
 mint vendég.
 ház. szünet.
 3-án 1861
 elött.
 áchtól, ford.Szerda.

NT,
 g yom.
 án Valzel és Szer-
 órakor.

papiere in Wien
 61.
 65.80
 79.50
 741.-
 177.70
 137.25
 137.50
 6.54

IN MÓR
 kereskedésben
 RADON
 nálla, valamint
 nyvkereskedésben
 kapható
 ka-Polka,
 prára szerzé
 ler József.
 60 kr. o. é.

DER 1861.

Monat	Geld	Waare
40 fl.	37.50	37.75
20	23.-	23.60
20	22.75	23.25
10	14.75	15.25

Monat	Geld	Waare
fl. holl.	116.-	116.-
südd.	116.10	116.25
südd.	101.90	102.-
L. B.	137.75	137.75
T.	137.60	137.75
es	54.5	54.15

Siebt.	Geld	Waare
all. P.	18.90	18.95
aten.	6.55	6.57
	6.55	6.56
	10.96	10.98
	19.-	19.10
	11.27	11.32
rials	11.55	11.60
gsdor	13.87	13.92
ngs	2.5	2.5 1/2
anw.	137.37	137.61

omptl.	Geld	Waare
II. u. I. S.	7-6 1/2	10-5 1/2
für Wechsel	5	
Tage		
für lang. Sicht.	5 1/2	
Effekt-Vorsch.	5 1/2	
al-Coupon	137.37	137.62

erischen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:
 für Adrad:
 Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
 Vierteljährig 3 fl.
 Mit täglicher Postversendung:
 Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
 Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Arader Zeitung.

Redaktion:
 im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stod.
 Expeditiions- und Infections-Bureau:
 Hauptplatz, S. Goltzschneider's Buchhandlung.
 Einfindungen für das „Journal Aller“ und
 dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.
 Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 272. Sonntag den 27. Oktober 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Pränumerations-
 der
„Arader Zeitung“
 auf die Monate
November und Dezember.
 Für Adrad sammt Zustellung:
 Das Morgenblatt allein 2 fl. — fr.
 Morgen- und Abendblatt 2 „ 70 „
 Für Auswärtige mit freier Postversendung:
 Das Morgenblatt allein 2 fl. 35 fr.
 Morgen- und Abendblatt 3 „ — „
 Administration der „Arader Zeitung.“

Ein Schreiben Sr. Eminenz des Kardinal-Primas von Ungarn an den Hofkanzler.

Magh. Drk. theilt das nachfolgende Schreiben mit, welches Sr. Eminenz der Kardinal-Primas als Erbobergespan des Graner Komitats an die ungarische Hofkanzlei in Sachen der Rekrutierung gerichtet hat. Dasselbe lautet in wortgetreuer Uebersetzung wie folgt:
 Sw. Excellenz Herr Hofkanzler! Hochgeborener Herr Graf! Auf die vom 18. Okt. l. J. 3. 15014 datirte hochgeschätzte amtliche Aufforderung Sw. Excellenz: mich darüber zu äußern, welche Ansicht hinsichtlich der Vollziehung der Rekrutierung durch den Komitatsbeamtenkörper in dem meinereitigen als Erbobergespan gesetzlich unterstehenden Komitat vorhanden sei, und für den Fall, als das Komitat in dieser Beziehung seine Mitwirkung verweigert, inwiefern ich, als Obergespan die Stellung der Rekruten faktisch befördern, und namentlich, welche Schritte ich zur Erreichung des genannten Zweckes sowohl vorzuschlagen, als auch auszuführen beschlichte, — fühle ich mich verpflichtet, geleitet von meiner unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit gegen Sr. Majestät, unsern Herrn und König, nicht minder gegen unser geliebtes Vaterland, aufrichtig und gewissenhaft auszusprechen, was ich unter diesen unheilvollen Umständen nach reiflicher Ueberlegung, nicht allein als Staatsbürger und treuer Unterthan, sondern auch als Oberpriester des Landes, der stets bereit ist, über seine Handlungen und Rathschläge vor dem Richterstuhl des gerechten und ewigen Richters Rechenschaft abzulegen, für gut, gerecht und zweckmäßig halte. Voraussetzend, daß der Beamtenkörper meines Komitats jenem gesetzlichen Verhältnis zufolge, welches zwischen ihm und der Komitats-Kommunität seit Jahrhunderten besteht, und welches durch Sr. Majestät in dem allergnädigsten Diplom vom 20. Okt. v. J. nach 11jähriger Unterbrechung wieder hergestellt wurde, als gesetzlicher Ausfluß dieser Komunität alles das pünktlich vollziehen wird, was diese Komunität beschließen wird; und ihm somit auch hinsichtlich der Rekrutierung die Verfügung der Generalversammlung als gesetzliche Nichtschwur dienen wird; — andererseits bemerkend, daß wie schwer es auch sei, die Verfügungen der Generalversammlung im voraus genau zu bestimmen, — sehe ich in Anbetracht der öffentlichen Stimmung, welche die beklagenswerthe Folge unserer jetzigen widerwärtigen Lage ist, in Anbetracht der, aus der tagtäglich ersichtlichen Gefährdung des konstitutionellen Lebens entspringenden Erbitterung keinen Augenblick an, auszusprechen, daß die Komunität meines Komitats, welche bisher stets befreit war, die öffentliche Sache gefährdende Konflikte zu vermeiden, ihren Beamten nicht allein nicht befehlen wird, bei der Rekrutierung mitzuwirken, sondern auch ihnen dieß direkt verbieten wird.
 Unsere Situation ist außerordentlich — sie gleicht nicht derjenigen von 1823, wo rücksichtlich des einmal vorgekommenen Falles, die Komitate zum Schutz der Nationalrechte einen feierlichen Protest für genügend erachten konnten; denn jetzt, wo es sich nicht um einen Ausnahmefall handelt, sondern das hinsichtlich der Rekruten- und Steuerbewilligung bestehende, durch zahllose Gesetze und königliche Eide garantierte Nationalrecht nicht allein in Zweifel gezogen, sondern auch direkt verweigert wird; glaube ich nicht, daß das Land, und somit auch mein Komitat, durch die außer gesetzlichen Bewilligung der Steuererehebung und Rekrutierung auf die Hauptgarantien seiner Verfassungsmäßigkeit freiwillig verzichten, und dadurch die Rechtsverweigerung rechtfertigen werde und möchte. Und alles dieß ist nicht Trost, nicht separatistisches Bestreben, gnädiger Herr; denn so wie ich für die Treue und Anhänglichkeit meiner Nation gegen den König bürgen kann: so kann ich auch dafür bürgen, daß sie jenen Verband, durch welchen sie in der Person des Königs konzentriert, unter Aufrechthaltung ihrer Autonomie mit den Erbprowinzen in gutem und bösem Gespitz brüderlich verknüpft war, nicht zerreißen will. Es ist, wie gesagt, nicht Trost und separatistisches Bestreben, sondern Rechtsgefühl, und dessen natürlicher Ausfluß, Rechtsverweigerung.
 Ich, der ich stets bereit war und bin aus Treue für meinen König und Anhänglichkeit für mein Vaterland zu dem heiligen Werke der Ausöhnung nicht allein hilfereiche Hand zu bieten, sondern auch Opfer zu bringen, ich, der ich im Herzen meines Königs und meiner Mitbürger kein bitteres Andenken hinterlassen möchte, und der ich in meinem hohen Alter für den schönsten Tag meines Lebens denjenigen alten würde, an welchem das Vertrauen zwischen dem König

und der Nation triumphirt, — ich bin gezwungen Sw. Excellenz zu erklären, daß ich zur Mitwirkung in den oberschwebenden Fragen keinen außer gesetzlichen Ausweg weiß, denn wie es mir obliegt, in den Generalversammlungen nicht allein zu präsidiren, sondern auch die Verhandlungen zu leiten, so habe ich auch weder das Recht, noch die Fähigkeit, derselben Gewalt anzuthun.
 Wenn das hohe Ministerium jetzt, wo die gewaltsame Eintreibung der Steuer im l. Jahre im Lande Wehgeschrei erweckte, wo die Komitate leidende Zeugen und Opfer der Gewalt und der von den Steuereinnahmern gegen unsere Verfassung gerichteten Aufreizungen waren, — wo die Nation über die Auflösung des Landtags, des konstitutionellen Ausgleichsweges, der Hoffnung beraubt, wehklagt, — wo die öffentliche Verwaltung durch die Auflösung der Komitate gelähmt wird, — wenn, sage ich, das h. Ministerium die Steuer- und Rekrutierungsforderungen jetzt für gut findet, so glaube ich nicht, daß diese Forderung solche Früchte tragen werde. Ich glaube nicht, daß der Rekrut, welcher der schluchzende Zeuge der gegen seine Eltern angewandten Erpressungen war, dem König eine genügende Garantie bietet; — ich glaube nicht, daß die aufgelösten und vielleicht gesetzwidrig zu organisirenden Komitate in ihren Funktionen und somit auch in der Steuer- und Rekrutenablieferung den zustimmenden Willen des Publikums repräsentiren würden, und ich glaube nicht, daß es für lange Zeit ratsam wäre, mit den Gefühlen, Hoffnungen und Rechten eines Landes und rechtschaffener Völker zu spielen.
 Darum konzentriert sich mein Rath, der von mir als Primas und vermittelnden Oberpriester des Landes zur Zeit der Verhandlung über diese beiden hochwichtigen Fragen nicht verlangt wurde, jetzt, wo es sich um die Vollziehung handelt, in Folgendem:
 Sr. Majestät unser allergnädigster König möge, jeden antinationalen und unsern Gesetzen widerstrebenden Einfluß zurückweisend, geruhen, sich mit dem Lande in unmittelbare Berührung zu setzen, und im Herzen des Landes erscheinend, an die Nation ein aufrichtiges Wort zu richten, welchem zufolge die Besorgnisse derselben um ihre gefährdete Verfassung zerstreut würden, und der Landtag je früher wieder zusammentreten könnte. Der mit der Auflösung der Komitate entstandene widerwärtige Zustand soll schon deshalb aufgehoben werden, damit zu dem so sehr erwarteten und oben erwähnten Landtag die gesetzlichen Wahlen vor sich gehen können. Die Steuer- und Rekrutenstellungsfrage soll bis zum Landtag verschoben, und schließlich der gewaltsamen Eintreibungen der Steuer ein Ende gemacht werden. So wage ich es kühn die Bürgschaft zu übernehmen, daß das Land, welches seine Rechte anerkannt haben wird, mit dem Ausgleich aller Verwickelungen, so wie immer in seiner stets bewährten Treue gegen den König, und aus Rücksicht für die Erhaltung des Staats bereit sein wird, Alles zu bewilligen, was Sr. Majestät von ihm gesetzlich verlangen wird.
 Ich erachte es als meine unumgängliche Pflicht, Alles dieß Sw. Excellenz zu unterbreiten, damit ich nicht einst des Schweigens beschuldigt werde, damit es nicht den Anschein habe, — als ob ich gleichgültig wäre gegen die Gefährdung der Dynastie und des Staates, für welche die größten Opfer zu bringen ich stets bereit war und bin, sowie ich mich denn auch jetzt bereit erkläre, mit den Reichswürdenträgern, Obergespannen und Notabilitäten des Landes vor das Antlitz Seiner Majestät hinzutreten, und meine dießbezügliche Unterbreitung mündlich vorzutragen.
 Genehmigen u. s. w. Gran, am 24. Oktober 1861.
 Ihr bereitwilliger Diener Johann Scitovskly m. p.
 „M. D.“ begleitet das vorstehende, den wahren Gefühlen der Nation Ausdruck gebende Schreiben mit folgenden Bemerkungen:
 „Der verehrte Oberpriester unseres Vaterlandes hat den Kranz seiner Verdienste mit einem neuen, herrlichen Blatte bereichert. Die Verehrung einer ganzen Nation gebührt mit Recht jenem greisen Oberhirten, welcher die Fahne des Rechtes hochhält, der mit seiner geweihten Hand, gleich dem Frieden, auf die Basis der Ausöhnung hinweist: auf das mit Eiden bekräftigte, mit Blut besiegelte Gesetz.
 Johann Scitovskly ist der würdige Oberpriester der das Leidenskreuz tragenden, aber im Glauben nicht gebrochenen Nation, er, der Angefichts der Gewalt ein muthiger Vertheidiger des Rechtes, der getreue Vollwächter des Rechtsgefühls von Millionen ist. Er ist das würdige Oberhaupt des ungarischen röm.-kath. Klerus, von dessen Mitgliedern auch das Ausland und mit Recht anernimmt, daß sie vor Allem Ungarn und Patrioten sind.
 Der Fürst-Primas, welchen auch die vermeintliche Verächtlichkeit nicht zu beruhigen wagt, der nur den Eingebungen seines Gewissens folgt, erteilt dem Throne seinen Rath, indem er den großen Gott, den Richter der Könige zum Zeugen anruft und sich auf seine dem Vaterlande wie dem Monarchen gleichmäßig bewährte Treue stützt. Wird der Rath des greisen Oberpriesters gehört? Oder wird auch dieses vielleicht letzte der Sybillinischen Bücher verbrannt werden? Möglich, daß dieses im Buche des Schicksals geschrieben steht.
 Der Kardinal-Primas, der treue Rathgeber, ließ sein Wort vernehmen. „Ich weiß keinen außer gesetzlichen Ausweg“, sagte er und gleichsam im Vorgefühle zukünftiger Ereignisse bemerkte er: „Sie mögen

mich nicht einst des Schweigens beschuldigen.“ — Das Uebrige liegt in Gottes Hand.
 Die Wiener Blätter, diese blinden Werkzeuge des Fatums, werden die Worte des greisen Primas zu übertrönen trachten, aber Ungarn hat sie gehört und jeder Obergespan wird die Worte des Primas wiederholen: „Ich weiß keinen außer gesetzlichen Ausweg.“
Journal-Review.
 Adrad, 26. Oktober. Bei Mittheilung des von der ungar. Hofkanzlei herrührenden Reskript-Entwurfes, den wir in unserem Abendblatte von Donnerstag auszugeweise gebracht haben, hob „P. Hirnök“ den Unterschied zwischen demselben und dem faktischen kön. Reskript hervor, daß in ersterem die 1848er Gesetze prinzipiell anerkannt, dagegen in letzterem die Rechtskontinuität gelugnet wird. „P. Napló“ findet diesen Unterschied nicht; das genannte Blatt sieht in der bloß prinzipiellen Anerkennung nur einen höflicheren Ausdruck der faktischen Verfassung. Auch das Verlangen, daß die Gesetze vor der Krönung modifizirt werden, sei eine faktische Verlegung eben derselben Gesetze. „Und seltsam ist, fährt „P. N.“ nach näherer Beleuchtung des oben erwähnten Gedankens fort, daß sowohl das Reskript als auch der Hofkanzlei-Entwurf von der Nation die Initiative hinsichtlich der Modifikation jener Gesetze erwartet, welche die Regierung mit den Rechten der Krone und den Interessen der Monarchie nicht für vereinbar hält, und in welchen die Nation die Garantie ihrer Rechte erblickt. Würde hinsichtlich jener Interessen, welche sie durch diese Gesetze gefährdet sehen, die Initiative nicht den Mäthen der Krone gebühren. Indes nahm die Hofkanzlei Anstand, dieses Terrain zu betreten. Es ist das ein Terrain, auf welchem nach den 1848er Gesetzen der Volksvertretung gegenüber nur die verantwortlichen Minister der Nation bestehen können. — eine Regierung, welche vom Monarchen berufen, aus der Mitte der Volksvertretung hervorgegangen, sich mindestens auf eine anscheinliche Partei stützen kann, und in dieser Stellung, von jedem ungesetzlichen Einfluß befreit, die nöthige Garantie bietet, daß sie in ihren Propositionen die Interessen der Nation und der Krone in gleicher Weise berücksichtigt. Niemand hegt für die Verdienste der Urheber des Oberdiplomats mehr Anerkennung, als wir; allein jeder unbefangene Urtheilende muß einsehen, daß ihre Aufgabe mit dem Zusammenbrüche des Landtags aufhörte. Die weitere Leitung der Angelegenheiten war nur durch die Ernennung eines verantwortlichen Minister möglich, durch Regierungsmänner, welche die Verhandlungen des Landtags durch ihre persönliche Anwesenheit und ihren Einfluß geleitet hätten, und zwischen der Nation und dem Monarchen als Vermittler aufgetreten wären. Alles dies geschah nicht und das Resultat ist bekannt. Wir werfen deshalb keinen Stein auf die abgetretenen Staatsmänner der Hofkanzlei. Indem wir ihre guten Absichten kennen, wollen wir glauben, daß sie nach Kräften gegen jenen Einfluß gekämpft haben, welcher in der Leitung der ungarischen Angelegenheiten keine Geltung haben sollte. Wir meinen jenen Einfluß, zu dessen Ausschließung der III. Artikel vom Jahre 1848 gebracht wurde, den Einfluß, welcher auf das ungarische Disasterium in Wien eine überwiegende PreSSION ausübt, und gegen dessen PreSSION die ungarische Statthalterei in der Person eines k. f. Erzherzogs ein Gegengewicht zu finden vermeint, wie sie in ihrer jüngsten Repräsentation sagt. — Sie kämpften bis zu einem gewissen Punkt, — allein in ihrer disastriellen Stellung konnten die abgetretenen Mitglieder der Hofkanzlei diesem Einfluß sich nie entziehen. Die Spuren dieses Einflusses sehen wir auch in ihrem Reskriptentwurf überall. Und von diesem Gesichtspunkt aus beurtheilen wir sie gerechter, als jenes Blatt, welches für ein Programm zu nehmen geneigt ist, was sehr das Gepräge des sich Fügens an sich trägt. Das Hauptverdienst des Entwurfs besteht darin, daß er den Faden der Unterhandlung nicht abbricht, während die vom Staatsministerium herrührende Fassung eine völlig entgegengesetzte Stellung einnimmt, so daß man beim Lesen derselben an ein Resultat der weiteren Unterhandlungen ebensowenig glauben konnte, wie an einer Verhärzung der beiden Pole. Indes rechtfertigen wir nur, und lobpreisen nicht den Reskriptentwurf der Hofkanzlei. Dem erwähnten Einfluß nachgebend, betritt diese Fassung den Boden der Realunion, und liefert dem staatsministeriellen Reskript jene Argumente gegen die Personalunion, welche die zweite Adresse des Landtages so glänzend widerlegte. Der Boden, auf welchen der Reskriptentwurf mit dieser Konfession trat, ist schlüpfrig und die Folge war, daß er bis zum Reichsrath nicht bestehen konnte.
 Bezüglich der Repräsentation der Statthalterei, resp. der Bitte, Sr. Maj. möge Ungarn besuchen, schreibt der Wiener Korrespondent des „Szigony“: „Es ist nicht zu leugnen, und das kann auch der Aufmerksamkeit des ungarischen Statthaltereraths nicht entgangen sein — daß die Sache mit großen Schwierigkeiten verbunden, daß zu der Thatsache von großer Tragweite der Boden weder nach rechts noch nach links vorbereitet, und daß die Einwendung nicht ganz grundlos ist, welcher gemäß der König das Werk der Ausöhnung wohl vollenden, krönen, aber nicht beginnen kann. Andererseits aber fragt es sich, wer und wie man zu der Ausöhnung die Initiative ergreifen, und ob nach erneuerten Versuchen der Weg gebener sein werde, als jetzt. Uebrigens ist es schade, die

Der hertigen Nummer d. Bl. liegt das Programm des hente stattfindenden Arader Wettrennens bei.

Idee zum Gegenstand der Diskussion zu machen. Der ungarische Statthalter rath zählte, als er seine Meinung mit männlicher Offenheit ansprach, gewiß nicht auf die Unterstützung des zentralistischen Lagers. Das ungarische Diplasium hat sich an den ungarischen König gewendet, und die Antwort kompetirt Se. Majestät. Diese müssen wir abwarten.

Ueber das erste Auftreten des Herrn v. Kapph als Administrator des Pesther Komitats macht heute der „Wanderer“ folgende richtige Bemerkungen: Man hätte denken sollen, daß dieser auf Schritt und Tritt von den Antipathien der Menge begleitet, von gehässigen Demonstrationen verfolgt Mann von der persönlichen Erbitterung auf das Aeußerste getrieben werden und er mit Feuer und Schwert gegen jene Prinzipien und Institutionen zu Felde ziehen werde, deren Vertheidigung die Verneinung der bestanden Komitatsbehörden nach sich gezogen hat; und was thut er? Nachdem er zwei Tage lang in der Einsamkeit seines Gemaches mit sich zu Rathe gegangen, erscheint er plötzlich im Komitatssaale, und sein erstes Wort ist ein Wort der Entschuldigung wegen des Konfliktes, den er nicht herbeigeführt, die laute Verdammung eines Systems, welches sich nur auf die materielle Macht stützt, eine warme Anerkennung für die Thätigkeit jener Männer, für welche die offiziellen Organe in Wien nicht genug Schmahworte finden konnten, und die Vertheidigung, an den kommunizipalen Einrichtungen im Sinne der Konstitution festzuhalten, ja sogar jenen Ausschuss zu rehabilitiren, dessen Auflösung der mittelbare Anlaß zur Ernennung des Administrators war. Herr v. Kapph wird sich wohl niemals der Hoffnung hingeeben haben, durch Annahme seines neuen Amtes an Popularität zu gewinnen; auch er dürfte nicht leicht vor Schwierigkeiten zurückweichen, weil er sonst niemals nach Pest gegangen wäre, und auch er spricht es offen aus, daß man „mit Bajonetten nicht regieren könne“, und daß die konstitutionelle Freiheit des Landes gewahrt werden müsse. Wenn dies die Ansicht eines königlichen Kommissärs ist, wo hofft man dann in Ungarn Leute zu finden, welche sich mit einem diesen Ansichten entgegengesetzten System befremden könnten?

Lemberg, 23. Oktober. Der „Dziennik polski“ berichtet aus Zmigrod, einem galizischen Städtchen, in welchem vor einigen Tagen der dortige Bezirksvorsteher Herr Zelentka in eigenthümlicher Weise gegen eine Anzahl den besessenen Ständen angehöriger Personen, wegen Abspaltung des Liedes „Boze cos Polske“ verfuhr, wieder folgendes: Die über das neue Vergehen wohl aufgeregten, aber nicht einschüchterten Bürger von Zmigrod versammelten sich an einem Abend auf dem Kirchhofe und sangen dort die verbotenen Lieder ab. Der Herr Bezirksvorsteher verurtheilte sogleich 80 Bürger, jeden zu 4 Tagen Arrest, ohne auch nur ein Protokoll aufzunehmen, und ließ die Strafe, ohne einen Rekurs zuzugeben, sogleich vollstrecken. Da aber das Arrestlokal nicht geräumig genug ist, so wurden die Verurtheilten partienweise eingesperrt. Außerdem hat der Bezirksvorsteher zu außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln gegriffen. Er ließ die Gendarmen und die Finanzwache verstärken und diese patrouilliren und arretiren, residiren die Häuser, nehmen die verbotenen Lieder in Beschlag u. s. w.

Senilleton.

Der Friseur von Moskau.

Nach dem Französischen von L. Du Bois.
(Fortsetzung — Siehe No. 270.)

„Wer dürfte es wagen?“ entgegnete der Monarch stolz. „Ich werde Morosow den Befehl erteilen, dafür Sorge zu tragen, daß man Ihnen eben so viel Achtung beweihe, wie mir.“

„Um Gottes willen, hüten Sie sich!“ rief Balandru erschrocken.

„Wie?“ fragte der Czar erstaunt, „hegen Sie Mißtrauen gegen meinen ersten Minister?“

Balandru biß sich in die Lippen.

„Ich sage das nicht“, versetzte er furchtsam; „aber in meiner Eigenschaft als geborner Franzose wünsche ich keinen andern Schutz zu genießen, als den Ew. Majestät und des französischen Gesandten.“

Als jedoch der Fürst nicht nachließ, mit Fragen nach den näheren Umständen in ihn zu dringen, entschloß er sich endlich zu dem allein ihm übrig bleibenden Wege.

„Majestät“, sagte er, „ich bin bereit, Ihre Fragen zu beantworten, wenn Sie mir erlauben wollen, vorher ein Versprechen zu erbitten.“

„Welches?“

„Daß Ew. Maj. Schweigen über meine Mittheilungen bewahren wollen.“

„Gut, ich gelobe es.“

Nachdem Alexis auf diese Weise sein Fürstenwort verpfändet hatte, setzte ihm Balandru die boshafte List auseinander, welche angewendet worden war, um ihn zu täuschen und die Verbindung zu verhindern, die er zu schließen gewünscht hatte. Als der Czar jedoch von neuem die Namen der Schuldigen zu wissen verlangte, weigerte er sich standhaft.

„Sie“, sagte er, „ich schätze mich glücklich, daß ich Ihnen Gelegenheiten geben kann, eine Ungerechtigkeit wieder gut zu machen, aber als Ankläger will ich nicht auftreten. Ich habe eben so wohl wie Ew. Majestät zu schweigen geübt; gestatten Sie deshalb, daß ich mein Wort halte, so wie ich überzeugt bin, daß Sie das ihrige halten werden.“

„Sie sprechen von wieder gut machen“, rief der Czar mit großer Unruhe; „an wen soll ich mich wenden um dies zu thun? — vielleicht an die Urheber dieses schändlichen Verbrechens?“

„Das wird Ihre erhabene Weisheit am besten er-messen“, erwiderte der Friseur mit tiefer Verbeugung.

Ansland.

Frankreich. Paris, 22. Oktober. Es wird, trotz mehrfacher Dementis, immer noch und mit größerer Bestimmtheit als vorher, versichert, daß die Ernennung von vier neuen Herzogen wirklich stattfinden soll; das Dekret wäre bereits unterzeichnet. Man hat jedoch das Projekt einer massenhaften Titelverleihung aufs unbestimmteste vertagt, wenn auch gerade nicht völlig aufgegeben. — Es ist auch die Rede von der Errichtung einer eigenen Leibgarde für den kaiserlichen Prinzen. Die Sache soll auf einige Schwierigkeiten im Kriegsministerium gestoßen sein; doch hofft man dieselben zu beseitigen und bei der Errichtung eines eigenen Hofhaltes für den Prinzen auch die Leibgarde für ihn einzuführen. — Eine neue Note des schweizerischen Bundesrates über die Angelegenheit von Villed-la-Grand ist hier eingetroffen. Sie ist in versöhnlichem Tone abgefaßt, hält übrigens alle Beschwerdepunkte der französischen Regierung gegenüber aufrecht und beantragt die Niederlegung einer gemischten Kommission. — In der Sache der religiösen Gemeinschaften soll ein neues Rundschreiben des Ministeriums des Innern ergehen.

Heute fand unter dem Vorfige des Kaisers ein Ministerrath in den Tuileries statt. Nach demselben begab sich der Kaiser in den Industrie-Palast, um der Vertheilung der Preise an die Orpheonisten, die dort, 8000 an der Zahl, seit drei Tagen Konzerte geben, beizuwohnen. — In Vrest ist der Befehl angekommen, sofort drei Transportschiffe zu rufen. Dieselben sind für die mexikanische Expedition bestimmt. Die Einschiffung wird diese Woche beginnen. — Herr Dréolle, bisher beim „Constitutionnel“, tritt jetzt ebenfalls in die Redaktion des „Pays“ ein. Herr Delamarre, den die ergebene Unabhängigkeits-Erklärung des Herrn Dr. Béron im „Constitutionnel“ wahrscheinlich eifersüchtig gemacht hat, erklärt heute in der „Patrie“, deren Eigenthümer und Redakteur er chef er ist, daß er aufgehört habe, „halbsamtlich“ zu sein, womit er keineswegs seine Verachtung für diese Eigenschaft ausdrücken wolle. Delamarre tritt sehr stolz auf und sagt offen, daß er auf diese Eigenschaft selbst verzichtet habe.

Italien. Der Eindruck der Königsberger Rede ist in Italien derselbe gewesen, wie in England und Frankreich, obwohl die italienische Presse sich sichtbar bemüht, ihr Urtheil in die mildeste Form zu kleiden. Die „Italie“ bespricht Preußens Stellung in einem Leitartikel, in welchem sie von dem „großen und schmerzlichen Nachhale, den die Königsberger Worte des Königs in Europa hervorgezogen“ ausgeht.

Nach der „Italie“ würde das Dekret, wodurch allen Defertoren der regulären Armee, die unter Garibaldi dienten, volle Amnestie gewährt wird, demnächst veröffentlicht werden. Die Betreffenden sollen mit ihren respektiven Graden wieder in die reguläre Armee aufgenommen werden.

Der „Constitutionnel“ bringt aus Neapel, 16. Oktober, die Nachricht: „Das Banditenwesen ist nun wirklich vorbei. Chiavone kehrte ins Patrimonium Petri zurück und denkt vorläufig nicht an neue Einfälle.“ Dagegen ist das Räuberwesen als Privatgeschäft noch sehr verbreitet und Calabini hat deshalb um 3000 Gendarmen

„Ja“, entgegnete der Monarch bitteren Tones, „man rühmt die erhabene Weisheit der Herrscher, die ihnen häufig nur dazu dient, mehr als andere Menschen getäuscht zu werden. Gut, ich werde Ihrem Rathe folgen; und um mich nicht unbewußt den mir unbekanntem Verbrechern anzuvertrauen, werde ich es allein unternehmen, die Unglücklichen zu retten, die ich geopfert habe, und hoffe, daß Sie mir mindestens Beistand dabei leisten werden. Heute Abend findet Cour im Schlosse statt. Sie müssen sich unter dem Vorwande, daß Ihre Dienste erforderlich seien, dahin begeben, aber so unbemerkt als möglich. Für das Uebrige werde ich sorgen; nur machen Sie sich darauf gefaßt, drei Tage mit mir abwesend zu sein.“

Balandru hätte sich gern der verlangten Beihilfe entzogen, deren Zweck er nicht kannte, und die ihm möglicherweise das Leben kosten könnte. Er schützte deshalb seine Verpflichtung vor, jeden Morgen bei der Gemahlin des französischen Gesandten zu erscheinen; allein der Czar übernahm es, sie selbst von seinem Ausbleiben in Kenntniß zu setzen, und schnitt ihm dadurch die Möglichkeit einer längeren Weigerung ab.

Als der Abend kam, fuhr eine lange Reihe von Wagen vor dem Schlosse auf. Herren und Diener dachten nur daran, sich gegen den in dichten und großen Flocken fallenden Schnee zu schützen, so daß Balandru, in einen langen Mantel gehüllt, sich unbeachtet durch das Gedränge der Kommenden und Gehenden schleichen konnte. Kaum war er in eines der Vorzimmer gelangt, als er dem Czaren begegnete, welcher augenscheinlich seiner gewartet hatte. Alexis gab ihm einen Wink und führte ihn, ohne ein Wort zu sprechen, in ein neben seinem Kabinete gelegenes Gemach.

„Hier ist ein Bett“, sagte er, und dort steht ein Schrank, in welchem Sie Speisen und überhaupt alles finden werden, dessen Sie bedürfen können. Seien Sie unbesorgt und gönnen Sie sich einige Stunden Schlaf; ich selbst wache über Sie.“

Nach diesen Worten verließ der Czar das Zimmer, dessen Thür er verschloß, und Balandru befand sich in Gefangenschaft. Sein erstes Gefühl war das eines unwillkürlichen Schreckens; aber bald wurde er ruhiger und sagte zu sich:

„Dah, mit einem solchen Gefangenwärter kann ich nichts zu fürchten haben!“

Er öffnete den Schrank und fand einen Ueberfluß an Speisen und Getränken, um seinen Appetit zu stillen und seinen Muth zu befestigen. Nachdem er gut zu Abend

gebeten, da im ganzen Neapolitanischen bisher nur 2500 Karabinieri standen.

Rom, 16. Oktober. Aus Rücksicht auf seine der Kirche geleisteten Dienste und in Anerkennung seiner außerordentlichen Thätigkeit für die höhere Ausbildung der studirenden Jugend, ließ das General-Bisariat gestern dem Pater E. Passaglia in möglichst schonender Weise andeuten, die Stadt zu meiden, da durch seine längere Anwesenheit die Würde des Kirchenoberhauptes kompromittirt werden müsse. Wie ich höre, ging er heute nach Florenz, um im Verein mit einem gewissen Barnabiten eine Zeitschrift herauszugeben. Freilich ist man um seinen Nachfolger in der Professur der Philosophie an der Sapienza in großer Verlegenheit. Wiederum hat sich im römischen Klerus einer gefunden, der wie Pappi die Restauration des weltlichen Besitzthums des h. Stuhls auch öffentlich und nicht ohne dialektische Gewandtheit bestrittet: Kanonikus Simonetti. Gestern wurde er in eine geistliche Haft gebracht. — Der neapolitanischen Königsfamilie machte gestern Se. Heiligkeit einen mehrstündigen Besuch, da der Namenstag der verewitweten Königin Theresia war.

Turin, 19. Oktober. Herr Benedetti hat eine entschiedene Zurückweisung der italienischen Vorschläge Seitens der französischen Regierung hieher gebracht. Nicola soll war um so weniger überrascht durch diese Antwort, als ihm Herr Nigra schon früher ein von Thouvenot herrührendes, an den italienischen Gesandten gerichtetes Aftenstück mitgetheilt hatte, worin der französische Minister sich ganz in ähnlichem Sinne äußert. Nicola gab Herrn Benedetti zur Antwort: „Die französische Regierung will also das Papstthum zu Grunde richten? Die Aufregung, die hier eine sehr große ist, beschränkt sich nicht bloß auf das politische Terrain. Man fängt an, sich selbst in kirikalischen Kreisen mit dem Gedanken eines Schisma vertraut zu machen, denn die Schriften von Passaglia, Riberani und Anderen sind im Lande nicht ohne Eindruck geblieben. Niemand denkt an den Protestantismus, aber die Idee einer nationalen Kirche wird vielfach erörtert und findet Vertheidiger. Diese hängen sich unter Anderem auf den Umstand, daß die lombardische Kirche ihrer Liturgie nach sich von der römischen unterscheidet. Diese Bestrebungen mögen vorläufig nicht so viel Boden haben, als von mancher Seite behauptet wird. Sie werden aber täglich an Terrain gewinnen, wenn Frankreich auf seiner gegenwärtigen Politik beharrt. Das eine muß nämlich als unumstößliche Thatsache festgehalten werden: Die Italiener sind bereit, der Sicherung ihrer nationalen Existenz Alles zu opfern. Das geht aus allem hervor, was hier gesagt und gethan wird.“

Belgien. Der diplomatische ??-Korrespondent der „Köln. Z.“ schreibt derselben aus Brüssel, 21. Okt.: „Kossuth's Schreiben an M'Adam hat in hiesigen diplomatischen Kreisen Aufsehen erregt, und man legt Gewicht darauf, daß der Chef der ungarischen Revolutions-Partei, welcher bisher ganz stillschweigend sich verhielt, nun mit einem Male das Wort ergreift und die Aufmerksamkeit nach einem Punkte hinlenkt, der vor der Agitation in der römischen Frage in den Hintergrund getreten ist. Der Stillstand Seitens des Tuileries-Kabinetts in der römischen Frage gibt diesem Aufrufe Kossuth's zu Gunsten Venetiens eine noch eigenthümlichere Bedeutung. Wie ich

geessen und die vorhandenen feinen Weine genügend gekostet hatte, begann ihn ein Gefühl nicht geringen Stolzes bei dem Gedanken zu heben, daß er im Begriff stehe, in Gemeinschaft mit dem Beherrscher Rußlands ein solches Geschäft zu unternehmen; und um sich gebührendermaßen zu diesem Zweck zu stärken, streckte er, der erhaltenen Weisung gehorchend, die Glieder auf das Ruhebett und sank sehr bald in einen tiefen Schlaf.

Inzwischen ging der Czar Alexis in den Courhöfen des Schlosses umher, empfing die Huldigungen und Schmicheleien seiner Hofleute, und blieb von Zeit zu Zeit bei den Damen stehen, um ihnen einige gnädige Worte zu sagen. Als er der Gemahlin des französischen Gesandten begegnete, zeigte er sich besonders liebenswürdig. Nach einigen sein ausgedrückten Artigkeiten bat er sie, seinen Arm anzunehmen und mit ihm ein paar Gänge durch die Gänge zu machen.

Diese auffallende Auszeichnung entging nicht den scharf beobachtenden Augen des österreichischen Gesandten, und verursachte ihm keine geringe Unruhe. Er glaubte das Interesse seines Herrn bereits dem des Königs von Frankreich geopfert. Da er sich nicht zu nähern wagte, um das Gespräch des Czaren mit der Dame zu hören und er überdies etwas raub war, so streugte er alle seine Weisheit an, ein Mittel zur Abwendung der drohenden Gefahr aufzufinden.

Der Czar begann seine Unterhaltung damit, die gewählte Toilette der Gräfin zu rühmen, namentlich ihren Haarputz, den er außerordentlich geschmackvoll fand. Dann plötzlich davon abgehend, sagte er:

„Gnädige Frau, ich habe Sie um eine Gefälligkeit zu bitten und gleichzeitig Ihnen ein Geheimniß anzuvertrauen.“

„Daß heißt, Ew. Majestät wollen mich auf doppelte Weise auszeichnen“, erwiderte die junge Frau mit einem reizenden Lächeln. „Es wäre schwarze Undankbarkeit von meiner Seite, wenn ich nicht so darauf antwortete, wie es meine Pflicht gebietet.“

„Wenn das der Fall ist, so kann ich meine Bitte unbedenklich aussprechen“, fuhr der Czar fort. „Wären Sie die Güte haben, mir Ihren Friseur für drei Tage abzutreten, ohne ihm über sein Ausbleiben Vorwürfe zu machen oder ihn zu befragen, was er in der Zwischenzeit gethan habe?“

„Weit entfernt, eine so sonderbare Bitte zu erwarten, konnte sich die Dame eines herzlichen Lächelns nicht erwehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung in der Beilage.

von ziem
Partei d
gen und
reifeungs
man aus
garn an
nach der
hier bei
Brief an
ihn auf
gut zu
sellen sic
stimmen.
Berständ
halb der
fahren in
jeden S
Niemand
auch Pr
durch B
hat noch
aber no
Mission
wiß nicht
Unterred
litische

Ueb

entnehm
Schilber
Be
heutigen
waren d
nach der
kommen
Superla
wo der
der Fra
zum Se
durch d
glänzen
langen
hische F
hier an
den sch
sind lan
dem Fre
A. p. d.
wie vor
hätte ei
Zug bei
einem r
dem Se
Lafgart
drängt.
in der
Um Par
rittenen
Pferde,
ein Ma
der De
Dann l
sechsh
eine Re
Adjutar
liches
Komme
in Gen
nach a
und hi
densbä
scheiner
ten Ra
Büschel
dann l
nigin.
Mähne
dem W
der De
Waffen
Herme
eia lit
zessin,
vier P
unbefa
Vorber
ten, ei
und al
diesem
Abend
derieb
Illam
noch
gleich
viele
Weise
der ge
und u
So wa
eine n
ungeh
daß in
vom
ausfr
zuge
Wort
mit
bercit
den
halt i

bisher nur 2500

sicht auf seine der
erkennung seiner
höhere Ausbildung
al-Bikariat gestern
sonder Weise an-
eine längere Anwe-
senges kompromittirt
heute nach Florenz,
Barnabiten eine
ft man um seinen
sophie an der Sa-
derum hat sich im
wie Pappi die Re-
es h. Stuhls auch
bewandtheit bestrei-
wurde er in eine
itanischen Königs-
nen mehrstündigen
witweten Königin

edetti hat eine ent-
en Vorschläge Sei-
gebracht. Nicola-
urch diese Antwort,
in von Thouvenel
landten gerichteten
französischen Mini-
spricht. Nicola-
Die französische
Gründe richten?
roße ist, beschränkt
rain. Man fängt
mit dem Gedanken
denn die Schriften
ind im Lande nicht
enkt an den Prote-
onalen Kirche wird
ger. Diese stützen
er, daß die lombar-
von der römischen
gen vorläufig nicht
er Seite behauptet
Terrain gewinnen
gen Politik beharrt.
liche Thatsache fest-
reitet, der Sicherung
opfern. Das geht
d. gethan wird.

Korrespondent der
üssel, 21. Okt.:
in hiesigen diplo-
man legt Gewicht
a Revolutions-Par-
sich verhält, nun
d die Aufmerksamkeit
vor der Agitation in
und getreten ist. Der
nichts in der römi-
suffuth's zu Gunsten
Bedeutung. Wie ich
Weine genügend ge-
ht geringen Stolzes
im Begriff stehe, in
hlands ein solches
gebührendermaßen
er, der erhaltenen
das Ruhebett und

in den Courfälen
Huldigungen und
eb von Zeit zu Zeit
nige gnädige Worte
des französischen Ge-
nders liebenswürdig-
eiten bat er sie, sei-
n paar Gänge durch

ging nicht den scharf
schen Gesandten, und
Er glaubte das
Königs von Frank-
shern wagte, um das
er zu hören und er
er alle seine Weis-
er drohenden Gefahr

ung damit, die ge-
n, namentlich ihren
mackvoll fand. Dann
um eine Gefällig-
ein Geheimniß an-

en mich auf doppelte
nge Frau mit einem
ge Unabkbarkeit von
antwortete, wie es
ann ich meine Bitte
zar fort. Würden
neur für drei Tage
bleiben Vorwürfe zu
er in der Zwischenzeit
re Bitte zu erwart-
lichen Lachens nicht

tu der Beilage.

von ziemlich gut unterrichteter Seite her weiß, hält die
Partei des legalen Terrains in Ungarn sich für geschla-
gen und die Anhänger der Ruffuth'schen Ideen, die Vos-
reihungs-Partei, haben das Uebergewicht. So gemäßig
man auch äußerlich austritt, so wenig denkt man in Un-
garn an eine Versöhnung. In Wien geberdet man sich
nach den hieher gelangten Berichten hüftlos und man ist
hier bei Hofe sehr unruhig. König Leopold soll einen
Brief an Kaiser Franz Josef geschrieben haben, worin er
ihn auffordert, sich um des Himmelswillen mit Preußen
gut zu stellen. Die Finanzverhältnisse Oesterreichs ge-
fellen sich zu den politischen, um dieses nachgiebiger zu
stimmten. Eine Umänderung der Politik im Sinne einer
Verständigung mit Ungarn liegt aber noch immer außer-
halb der Ideen des Wiener Kabinetts. — Aus Paris er-
fahren wir, daß Napoleon III. sich so entschieden gegen
jeden Schritt in der römischen Frage geäußert hat, daß
Niemand mehr mit ihm über die Sache zu sprechen wagt,
auch Prinz Napoleon nicht. Ratazzi, der Sr. Majestät
durch Victor Emmanuel dringend empfohlen worden ist,
hat noch keine Audienz beim Kaiser gehabt, wird ihn
aber noch im Laufe dieser Woche sehen. Eine eigentliche
Mission hat der Präsident der italienischen Kammer ge-
wis nicht, aber seine Anwesenheit in Paris und seine
Unterredung mit dem Kaiser hat doch ungewöhnliche po-
litische Bedeutung.

Ueber den Einzug des Königspaares in Berlin

entnehmen wir einem norddeutschen Blatte folgende gedrängt
Schilderung:

Berlin, 22. Oktober. Die Einzugfeierlichkeit des
heutigen Tages war prächtig. Schon am frühen Morgen
waren die Straßen dicht mit Menschenmassen bedeckt, die
noch der Gegend hintrünten, durch welche der königliche Zug
kommen sollte. Die allgemeine Stimmung hat sich zu einem
Superlativ des Enthusiasmus erhoben, von dem Punkte an,
wo der königliche Zug auf der Einmündung der Zweigbahn nach
der Frankfurter Chaussee das Gebiet Berlin's berührt, bis
zum Schlosse war nicht bloß auf öffentliche Kosten, sondern
durch die Privatleute Alles gethan, um den Einzug zu einem
glänzenden zu machen. Die Ausschmückungen sind in den
langen graden Straßen der Residenz etwas monoton, preu-
sische Fahnen wechseln mit weimarischen Fahnen überall ab,
hier und da erscheint auch eine deutsche Fahne, Laubguirlan-
den schmücken die Häuser und die Fenster, mächtige Masten
sind längs der Straßen aufgerichtet, die Empfangshalle vor
dem Frankfurter Thor, die große Triumphpforte auf dem
Alexander-Platz sind außerordentlich schön. Um 11½ Uhr,
wie vorher bestimmt, trifft der kön. Zug bei der Empfangs-
halle ein. Die Aufstellung war so geordnet. Ich sah den
Zug bei dem Schlosse vorbeikommen. Ich befand mich in
einem der Häuser an der Schloßfreiheit gerade gegenüber von
dem Schlosse. Nach links und rechts sah man bis in den
Laßgarten und bis auf den Schloßplatz Kopf auf Kopf ge-
drängt. Das Dach des Schloßes, die Dächer der Häuser
in der Umgebung selbst waren dicht mit Menschen besetzt.
Um Punkt 1½ Uhr erschienen die Spitzen des Zuges, die be-
reiteten Korps, am Schloß. Die Meisten hatten sehr schöne
Pferde, am prächtigsten nahm sich die Kaufmannschaft aus,
ein Musikkorps in weiß und blauen Verzierungen, ganz in
der Tracht der Zeit des großen Kurfürsten gekleidet, voran.
Dann kamen zwei Züge von Garde-Kürassiere, dann zwei
sechspännige königliche Equipagen mit Kammerherren, dann
eine Kompanie der Garde du Corps, dann zwei Flügel-
Adjutanten des Königs, dann der König selbst. Ein unend-
liches Hurrah vom Dach bis auf die Straße, kündete das
Kommen des Monarchen schon von Weitem an. Se. M.,
in General's-Uniform, grüßte fortwährend freundlich dankend
nach allen Seiten. Hinter ihm ritt der Kronprinz. Neben
und hinter ihnen alle königl. Prinzen mit ihren großen De-
denshändlern. Der prächtigste Moment aber war das Er-
scheinen der Königin. Zwei Lakaien auf prächtvoll geschmück-
ten Rappen, auf deren Köpfen riesige schwarze und weiße
Büschel wogten, ritten voran, dann folgten zwei Stallmeister,
dann kommt der mit acht Rappen bespannte Wagen der Kö-
nigin. Die Pferde sind mit Roth und Silber geschmückt, die
Wägen eingeflochten, sie tanzen fast, selbst im Schritt vor
dem Wagen her. Der Wagen selbst ist ganz vergoldeet. Auf
der Decke ist ein großer goldener Aufsatz, Helm und anderen
Wappenschmuck darstellend, die Königin darinnen trägt einen
Hermelin-Mantel und — wenn ich recht gesehen habe —
ein lilafarbenes Kleid. Ihr gegenüber sitzt die Kronprin-
zessin, ebenfalls in einem Hermelin-Mantel. Hinten auf stehen
vier Lakaien. Der Jubel der Menge, die Begeisterung sind
unbeschreiblich.

Schnell ist der kögl. Zug vorüber. Nun beginnt der
Vorbeizug der Gewerke, die den größten Glanz entfaltet hat-
ten, eine ungeheure Menge von Emblemen mit sich führten
und alle Musikchöre hatten. Um Ihnen einen Begriff von
diesem Zuge zu geben, will ich nur anführen, daß heute
Abend um 6 Uhr, als ich wieder an dem Platze vorbeifam,
derselbe noch nicht beendet war. Schon vorher hatte die
Illumination begonnen, so prächtig, wie sie Berlin wohl
noch nicht gesehen hat. Öffentliche und Privatgebäude sind
gleichmäßig geschmückt. Die Thürme sind erleuchtet. Sehr
viele Privatgebäude sind in der sinnigsten und luxuriösesten
Weise geziert. J. J. M. der König und die Königin und
der ganze Hof fahren bald nach 8 Uhr durch die Straßen
und werden überall mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt.
So viel ich erfahren habe — Früh und Abends — herrscht
eine wunderbare Ordnung, eine beispiellose Höflichkeit in den
ungeheuren Massen. Noch habe ich vergessen, zu erwähnen,
daß in der siebenten und achten Stunde immer neue Ballons
vom Zeughaus aus aufstiegen, welche prächtige Feuerwerke
ausstrahlen.

Die Antwort des Königs und der Königin beim Ein-
zuge auf die Areden des Bürgermeisters liegen heute im
Wortlaute vor. Der König sprach:
„Meinen herzlichsten Dank für den Empfang, den Sie
mir beim Einzuge in meine Vaterstadt und erste Residenz
bereitet haben. Ich bin doppelt ergriffen von den Tausen-
den frohen Beweisen treuer Anhänglichkeit, weil der Aufent-
halt in meiner zweiten Residenz, der Kronungsstadt der preu-

Bur Arader Zeitung Nr. 272.

sischen Könige, mich an die Zeit gemahnt hat, die meine
Eltern dort gesehen, an die Wechselfälle des Glückes, von
denen keiner von uns sicher ist, und an die Vorsehung, die
sie sendet. Deshalb habe ich die Krone vom Tische Gottes
genommen, zum Zeichen, daß ich sie in Demuth trage. Dan-
ken Sie Ihren Mitbürgern, und seien Sie versichert, daß
das Vertrauen, das Sie mir ausgesprochen, nicht getäuscht
werden, daß sie immer einen Vater des Volkes in mir fin-
den sollen.“

Die Königin antwortete: „Indem ich mit meiner ge-
liebten Schwiegertochter in unsere alte Haupt- und Residenz-
stadt einziehe, habe ich Gott zu danken für den reichen
Schutz, den er dem Könige und uns Allen gewährt hat.
Ihnen aber und allen Ihren Mitbürgern habe ich für den
mir und meinen Kindern bereiteten herzlichsten und liebevollen
Empfang aus vollem Herzen meinen Dank auszusprechen.
Ich bitte, sprechen Sie es Allen besser als ich es vermag,
aus, daß wir diesen Zug der Liebe wohl zu würdigen wissen.
Wie er von Herzen kommt, so findet er den Weg zu unsern
Herzen. Ich bitte Sie nochmals, allen Bewohnern der
Stadt Berlin unsern herzlichsten und innigsten Dank aus-
zusprechen.“

Arader Wettrennen.

Arad, 26. Oktober. Unter großem Andrang des
Publikums und begünstigt von einer schönen, nahezu som-
merlichen Witterung hatte heute Mittags 1 Uhr das Ara-
der Wettrennen begonnen. Den Reigen des Rennens er-
öffnet das „Einlagersrennen“, 1 Meile. Preis 100 fl.
Es rennt die 4jährige Schimmelstute Zománcz des Herrn
Vásárhelyi Géza, ohne Konkurrenz.

Für den „Kaiserpreis“ 100 Stück Dukaten, 2
Meilen, traten ein: Graf Paul Pálffy's 3jährige braune
Stute Haj, des Grafen Stefan Váthhányi jun.
Fuchshengst Claudius, Herr Karl Kópely's 5jäh-
rige braune Stute Cheshire und Herr Peter v. Kéki's
Fuchsstute Christine. — Um den Siegespreis rangen
unter gleichen Chancen Haj und Claudius; doch langte
letzterer um einer halben Pferdelängze zuerst am Ziele
an und blieb so Sieger.

Für den „Bohus-Preis“, 1½ Meile, traten ein:
Die dunkelbraune Stute Fair-Duchesse des Grafen Iván
Szapáry, Grafen Rudolf Bentheim's braune
Stute Kemény und Herr Peter v. Kéki's Fuchs-
stute Zoldike. Der Sieg schwankte zwischen den beiden
Erstern, doch nahe am Ziele gewann Kemény Vorsprung
und blieb Siegerin.

Für den „Arader Heghálja-Preis“, 2 Meilen,
traten ein: Graf Iván Szapáry mit seinem 6jährigen
Fuchs-Walachen Futár, Lieutenant Baron Kóze mit dem
dunkelbraunen Walach Sürgöny des Grafen Stókan,
Karl Kópely mit seiner braunen Stute Cheshire-Witch
und Peter v. Kéki mit seiner Fuchsstute Christine.
Beim Ablauf der ersten Meile hatte Baron Kóze einen
bedeutenden Vorsprung, wurde aber während des Ablaufes
der zweiten Meile zuerst von Herrn Kópely, Weide
aber endlich vom Grafen Szapáry überholt und blieb
dieser mit seinem Futár Sieger. Der zweite am Ziele
gelangte war Herr Kópely mit seiner Cheshire-Witch.

Für den „Themby-Preis“, 300 fl., 1½ Meile,
traten ein: Baron Kóze's Stute, Kapp, Miss Green,
Graf Stefan Váthhányi mit dem Fuchshengst Clau-
dius des Grafen Zichy Aladár und Benjon Thomas'
5jähriger Walach, Kappe, Advocate; letzterer lief mit
Claudius unter gleichen Chancen, wurde aber von diesem
nahe am Ziele überholt und blieb sonach Claudius Sieger.
Um den „Champagner-Preis“, 1 Meile, mit
Hindernissen, traten ein die Herren: Baron Kóze, Kó-
pely, Graf Szapáry und Peter v. Kéki. Baron
Kóze blieb Sieger. —

Tagesneuigkeiten.

Arad. Das von Herrn Biernacki Freitag Abends
im Hotel Saale zum „weißen Kreuz“ arrangirte Konzert war
in künstlerischer ebenso wie in materieller Beziehung vom
schönsten Erfolg gekrönt. Der Konzertgeber bewährte sich
als ein hervorragender Violinist und erntete nach jeder
von ihm exekutirten Nummer rauschenden, verdienten Beifall,
der namentlich nach dem elegischen Schmelz, mit welchem er
polnische und ungarische Volkslieder vortrug, gar kein Ende
nehmen wollte. Eine gleich ehrenvolle Aufnahme fand das
glänzende Spiel des Hrn. Fehrebinji, so wie Herr Szer-
dahelyi, welcher dem ausgezeichneten Vortrag der zwei
humoristischen Gedichte „Pro és Contra“, „Magyar
Phlegma“, auf stürmisches Verlangen, noch ein drittes:
„Szegény Frak“ folgen ließ und mit diesem, wie mit den
beiden Vorangegangenen einen wahren Enthusiasmus erregte.

* * * Dieser Tage sind zwei Ingenieure der k. k. priv.
Zweibahn-Gesellschaft in Angelegenheit der projektirten sie-
benbürgischen Eisenbahn hier eingetroffen und haben ihre
Arbeiten sofort mit Rekognoszirung der für jene Bahn in
Vorschlag gebrachten Trasse durch das Thal der weißen Kö-
rös begonnen.

* * * Eine Gesellschaft Wiener und ausländischer Kapi-
talisten, hat dem k. k. Finanzministerium ein Projekt zur
Einführung einer Klassen-Lotterie nach Art der preussischen
und zugleich einer Pachttanttrag für das kleine Zahlenlotto-
spiel unterbreitet. Beide Auerbietungen wurden jedoch so-
wohl aus prinzipiellen als Finanzrücksichten abgelehnt.

* * * Aus Wien wird uns vom 25. Oktober geschrie-
ben: Se. Majestät der Kaiser ist heute von Lugenzburg nach
Wien gekommen und hat die sämmtlichen hier in Wien be-
findlichen Herren Erzherzoge, dann die Minister und andere
Würdenträger empfangen. — Der k. französische Botschafter
Marquis de Moustier wird seine Abschiedsaudienz wahr-
scheinlich am Montag bei Sr. Maj. dem Kaiser haben.

* * * Der Pester Stadtmagistrat ist auf heute (Sam-
stag) 9 Uhr Vormittags zu einer außerordentlichen Plenar-
sitzung einberufen worden, in welcher dem Erscheinen des
Herrn königlichen Kommissärs entgegenzusehen wird. Einer
verbürgten Mittheilung zufolge, schreibt der „P. N.“ dürfte
der Herr königliche Kommissär diesmal keinerlei auf die Stel-
lung des Gesamtmagistrats bezügliche Maßnahmen ankün-

bigen, sondern die Föschung des bekannten Protokolls über
die letzte am 4. September stattgehabte Sitzung der Stadt-
repräsentanz vornehmen und die Allerhöchsten Anordnungen
über die Untersuchungsergebnisse in der Steueradresse der Kom-
mune, beziehungsweise den Allerhöchsten, der Stadtrepräsen-
tanz erteilten Verweis und die Einleitung des Prozesses
gegen den städtischen Obernotär, Herrn Paul Királyi, —
als den Verfasser jener Adresse — verlautbaren.

* * * Für den 28. d. M. ist die Generalkongregation
des Warasdiner Komitats angefangt, und die darauf be-
zügliche Kundmachung durch den ersten Vizegespan bereits
erlassen. Auf dieser Kongregation soll gegen die bekannte
Landtagsadresse bezüglich der Obergespäne, Grafen Joh.
Rep. Erdödy und Julius Jankovic Protest erhoben
und den Landtagsabgeordneten des Komitats, welche den
Obergespan Erdödy in jener Landtagsitzung nicht erselareich
zu vertheidigen wußten, der Verweis erteilt werden. Uebri-
gends hieß es schon früher gerüchtwiese, daß Se. Majestät
auf die vom Landtage beantragte Entziehung der genannten
Obergespäne nicht eingezungen ist. Sowohl Graf Erdödy
als auch Graf Jankovic sind dieser Tage in ihre Komitats-
sitzge zurückgekehrt. Ob sie bei den nächsten Landtagsitzun-
gen erscheinen werden, ist noch nicht gewiß.

* * * In der am 22. d. abgehaltenen außerordentlichen
General-Versammlung der Stadt Raab wurde ein
Statthalterei-Restrikt verlesen, durch welches jener Be-
schluß der Stadt aufgehoben wird, welchem gemäß sie im
Honorvnderstützungsverein nur einen im Interesse der
leidenden Menschheit wirkenden Verein sieht; und wenn
der aufgelöste Verein sich auf's Neue sollte bilden wollen,
so wird der Bürgermeister aufgefordert, dieß zu verhin-
dern und anzuzeigen. Die Verordnung wurde ad acta
gelegt.

* * * Die Statuten des ungarischen Schriftstellers-
Unterstützungsvereines haben, wie „M. Drágá“
meldet, die behördliche Bestätigung erhalten.

* * * Das Abschiedsbankett, welches Graf Stefan Ka-
rolyi den Beamten des Pester Komitats in Köhly gibt,
findet am 26. d. statt; die Liste der Eingeladenen beläuft
sich auf circa 80 Namen. —

Handels- und Börsennachrichten.

Arad, den 26. Oktober. (Orig. Ver.) Die in
dem jüngsten Berichte angedeutete Stodung unseres hiesigen
Zerealien-Geschäftes hat sich auch während der abgelaufenen
Woche und des heutigen Marktes behauptet.

Bei dem Umfande, daß Exporteure ihre jüngst fixirten
Käufe bis jetzt nicht wieder aufgenommen haben, daher Lokal-
konumenten die jetzigen Hauptträger des Geschäftes waren
und bei ziemlichen Zufuhren nur niedere Preise zurückhaltend
bewilligten, hingegen aber Produzenten und Export mit aus-
dauernder Zähigkeit ihre Waare höher hielten war der Um-
satz unerheblich.

Weizen. Am Neu-Arader Plage belief sich das jüngst
aufgefahrne Quantum auf nahe 3000 Mezen, wovon Ein-
iges zu jüngster Notiz für Pester Rechnung preiswerth ge-
kauft wurde, während die hier ausgebotenen ca. 1500 Mg.
schwerer Käufer fanden.

Korn. Bei guter Nachfrage wurden ca. 4000 Mg.
roth und zu festeren Preisen als in der Vorwoche aus dem
Markte genommen.

Gerste. Hiesfür herrschte auch heute dieselbe Kauflust,
trotzdem man bereits sehr viel neuen Kulturz heringebracht,
Brenn- und Brauereibesitzer bewilligten meine Notizung sehr
gerne. Konsum 4000 Mezen.

Hafser hat etwas angezogen und wurden 1000—1500
Mezen um nahe 10 kr. theurer bezogen.

Kukuruz, neu gerebelt, wurde in guter Qualität
nahe an 3—4000 Mezen ausgeboten, fand jedoch wenig
Reflektanten.

Spiritus. In diesem Zweige kann es heuer zu kei-
nem erklärten Geschäft kommen, da die Erzeuger zu hohe
Preise verlangen, daher sich das Geschäft auf den Konsum,
und den Export nach Siebenbürgen beschränkt, Pest und
Wien sich am Geschäft der hohen Preise wegen gar nicht
betheiligt. Im Laufe dieser Woche war in effektiver Waare
ziemlich Verkehr, theils für Remesbar, theils für Lokal-
konsum, und erhielten sich die Preise auf 70—71 fr. mit
Paß, in Schluß wenig Geschäft, pr. November-Zänner wurde
etwas mit 65 kr. gemacht.

Treibere Durchzug, alte Waare ohne Vorräthe
von Konsumenten á 20—21 fl. gerne genommen, neue Waare
Schluß fl. 16—18.

Slivoviz ohne Geschäft, ohne Vorräthe.

Knopperrn. Seit einigen Tagen nahmen die Zuzüge
merklich ab, was jedoch zu Markte kam, wurde á fl. 8—8½
für Wiener Rechnung aufgekaut.

Weizen banater 87—88pf. fl. 4.60—80.

dto. ungar. 86—87pf. fl. 4.50—60.

Korn fl. 3.25—35.

Gerste, gute Sorte fl. 2.30—40.

Hafser fl. 1.60—75.

Knopperrn 120pf. I. fl. 8—30.

Wiener Fruchtbörse vom 26. Oktober 1861.

Weizen banater loto Raab 87½pf. fl. 6.10; Ma-
roser ditto. 87½—88pf. von fl. 6.10—6.25; ungarischer
ditto. 83—85pf. fl. 5.40; Weissenburger loto Weissenburg
85—87pf. fl. 5.70; Weissenburger ditto. 83—85pf. von
fl. 5.40—5.50; Transito 47—48pf. von fl. 2.15—2.18.
Umsatz in Weizen 30,000 Mezen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.
18. Oktob. Rosa Kovács, Tagelöhnerstochter, r. l. 14 Tag, Gebärm-
erentzündung. — 20. Josef Anda, Aemtersohn, ref., 1 Monat, Krämpfe.
Vernyava.
18. Oktob. Pastirk Antal, Köchensohn, r. l., 3 Wochen,
Krämpfe. — Elis Gáspár, Tagelöhnerstochter, r. l., 85 Jahr, Altersschwäche.
— Georg Molnar, Tagelöhner, r. l., 51 Jahr, Lungenschwäche. — Peter
Kuritsán, Ackermannssohn, g. u. u., 4 Jahr, Abzehrung. — 19. Peter
Botta, Schindelmacherssohn, r. l., 1 Jahr, Abzehrung. — Oporay
Geitsán, Bauer, g. u. u., 45 Jahr, Abzehrung. — 20. Kofalka Meyer,
Tagelöhnerin, g. u. u., 55 Jahr, Lungenschwäche. — Ludwig Kofa, Zimmer-
gehilfe, r. l., 25 Jahr, Lungenschwäche. — 22. Jozon Oltván, Küsterssohn,
g. u. u., 3 Tag, Schwäche. — Michael Szabó, Kürschner, ref., 60 Jahr,
Wassersucht. — 23. Simon Lukács, Bauerssohn, g. u. u., 6 Wochen,
Krämpfe.

Scharfak.
23. Oktober. Susanna Koch, Tischlerwittwe, r. u. 57 Jahr, Gedarmbräut. — Maria Simonovich, Marierstochter, g. u. u. 6 Wochen, Strafen. — 24. Ferdida Andras, Defonomagistin, g. u. u. 70 Jahr, Gedarmenzündung.

Eingefendet.

„Viele sind berufen, Wenige auserwählt.“ Vielleicht mehr noch als in der ethischen Welt findet dieser Spruch auf das praktische Leben seine volle Anwendung. Wer findet heutzutage nicht zu allem Möglichen sich berufen, und was nicht alles wird als unfehlbar angepriesen! Vom Staatskünstler bis zum Heilkünstler, und herab bis zum Fleckpuder hat jeder das Geheimmittel in der Tasche; hier, um mit Parlamentsreden, Flugschriften und Leitartikeln, dort, um mit Exsiccata, Salben und kosmetischen Seifen, endlich gar mit Fleckpulvern Wunder zu wirken. Die Reformatoren wachsen aus der Erde, und die Wiederhersteller des Friedens unter den Nationalitäten werden höchstens von denen übertroffen, welche die Gebrechen des menschlichen Körpers hinwegblasen, wie der Wind den Staub von den Dächern.

Von den hygienischen Regeneratoren wollen wir sprechen. In der That, bei ihnen thut der Wind das Seinige. Man liest die Wundermittel angekündigt, täglich werden sie vor die Augen gerückt: heute für das Gehör, morgen für das Haar, für das Gesicht und bald vielleicht auch für Geruch und Tassian. Es muß doch was Wahres daran sein, es steht ja gedruckt, Schwarz auf Weiß, und man greift zu — ohne Wahl. Ein kostspieliges Experiment folgt dem andern, die Zeit geht verloren; endlich wendet man sich an den rechten Mann, und sein unbarmherziges Verbittet lautet: „Zu spät.“ Ein abscheuliches Wort, das eine große und kleine Rolle spielt, seit die Welt geschaffen wurde, unter den Gebrechen des menschlichen Körpers aber nirgends eine größere als dort, wo man die Verwahrlosung am wenigsten suchen sollte.

Gewiß gehören Zahnleiden zu den unerträglichsten und schadhafte Zähne sind ebenso schmerzhaft wie ekelregend: dennoch wird mit nichts so leichtsinnig umgegangen, als gerade mit diesem herrlichen Schmucke der Natur, der die berechnete Eitelkeit des Menschen befriedigt, ihm die kulinarischen Genüsse jeder Art zugänglich macht, und als unerlässlich Werkzeug der Verdauung dient. Ein gutes, unersetzliches Gebiß ist die halbe Gesundheit; „allein, wie in diesen Blättern vor einiger Zeit mit Recht gesagt wurde, alle Krankheiten werden mehr beachtet, als die der Zähne, und man denkt gewöhnlich erst daran, welche Rolle die Zähne in der Krankheitsgeschichte spielen, wenn sie schmerzen und nur ein radikales Mittel mehr hilft, nämlich das Uebel mit der Wurzel zu entfernen.“ Ist überhaupt nichts Angenehmes daran, wenn es an die Wurzel geht, so überläßt oft den tapfersten Helden, der eine Granate zu seinen Füßen plagen sieht, ohne mit den Augen zu zucken, ein eintöniges Grufeln, wenn es sich um Zahnwurzeln und Gähnerzahn handelt. Gibt es nun ein untrügliches Antidot,

welches, rechtzeitig und konsequent angewendet, ihrem Verderben vorbeugt, fränke Zähne wieder herstellt, den Mund rein und frisch erhält und keinen üblen Geruch in der Mundhöhle aufkommen läßt, so erweist man dem Publikum einen schätzbaren Dienst, darauf von Zeit zu Zeit aufmerksam zu machen.

Ein solches durch langjährige Erfahrung erprobtes Zahnheil- und Reinigungsmittel ist Herru J. G. Popp's **Anatherin-Mundwasser**, welches gegen alle Krankheiten der Zähne und des Mundes mit sicherem Erfolge angewendet wird.

Es ist hier nicht der Zweck, in die einzelnen heilsamen Wirkungen dieses vortrefflichen Mundwassers einzugehen, sie sind der Gebrauchsanweisung beigegeben; wir halten es vielmehr für unsere Aufgabe, dessen bewährte Wirksamkeit festzustellen, indem wir auf Zeugnisse hochgestellter und unabhängiger Personen hinweisen, die aus eigener Ueberzeugung die Vorzüglichkeit des Anatherin-Mundwassers rühmen. Wir nahmen in mehrere Briefe von Zahnpatienten Einsicht und fanden sie übereinstimmend des Lobes voll. Jedoch gleich der Praxis hat auch die Theorie ihr Urtheil abgegeben, und zwar durch die Koryphäen der Wissenschaft, worunter nur der abtretende Rector magnificus der Wiener Universität, Herr Professor Dr. Dypolzer, die Zierde der medizinischen Fakultät, und der stets mit Achtung genannte Landesgerichts-Chemiker und Professor Dr. B. K. Lehner hervorzuheben zu werden braucht. Hören wir zum Schlusse den Ausspruch des Letzteren über das Anatherin-Mundwasser und die gleichartige Zahnpasta:

„Die aromatischen Bestandtheile, aus ätherischen Oelen gewährt, wirken erfrischend und belebend auf die weichen Mundpartien, tödten alle parasitischen Thier- und Pflanzen-Organismen im Zahn- und Zungenbeleg, und verhüten ihre weitere Entwicklung, reinigen den Zahnschmelz und die Schleimhäute chemisch, wirken auf diese und das Zellgewebe der Mundhöhle tonisch, ohne irgend gesundheitschädliche Bestandtheile zu enthalten.“

Journal Aller Viehseuche.

Aus mehreren Journalen entnehmen wir, daß in einigen Gegenden der österreichischen Monarchie die Viehseuche austritt; wir erlauben uns aus diesem Anlasse die Herren Defonomen darauf aufmerksam zu machen, daß das Kornerburger Viehpulver, permanent angewendet, als vorzügliches Präservativmittel dient, und weisen auf nachstehenden damit erzielten Erfolg hin:

In meinem Stalle waren eine Kuh und zwei Ochsen nach dem Erkenntnisse von Sachkundigen an der Eberdürre (Viehseuche) erkrankt, so daß ich diese schon dem Tode verfallen glaubte. Durch Herrn M. Fürst in Villach auf das Kornerburger Viehpulver aufmerksam gemacht, entschloß ich mich diesen letzten Versuch zu machen, und kaufte ein Paket davon, nach dessen Verbrauch sich bei diesen drei kranken

Thieren schon eine wesentliche Besserung wahrnehmen ließ, und die früher trockene und fest anliegende Haut locker wurde.

Ich kaufte nun noch ein zweites Paket, nach dessen Verwendung ich die Freude hatte, alle drei Thiere gesund zu haben, und die Kuh gibt sogar jetzt mehr Milch als im früheren gesunden Zustande.

St. Ruprecht bei Villach am 29. April 1856.

Simon Oberauer,

Wirth und Grundbesitzer.

Bestätigte Obiges der Wahrheit gemäß mit meiner eigenhändigen Unterschrift.

Schöfmann,

Vorstand.

Dasselbe ist echt zu beziehen: in Arab bei Herrn

F. J. Probst.

Wochenmarktpreise vom 25. Oktober 1861.

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Metzen						
Weizen	4	30	4	—	3	80
Halbfrucht	3	75	3	70	3	60
Korn	3	50	3	40	3	30
Gerste	2	20	2	10	2	—
Hafer	1	70	1	60	—	—
Kukuruz	2	70	—	—	—	—
Hirse	—	15	—	—	—	—
Mundmehl Str.	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hu	1	90	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	13	—	—	—	—	—
Buchenholz	12	—	—	—	—	—

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. Oktober 1861.

5% Metalliques	65.75
5% National-Anlehen	79.45
Banfactien	744.—
Creditactien	178.00
Wechsel-Cours.	
Silber	137.25
London	137.50
Dankaten	6.54

Szerdahelyi Kálmán ur.
a pesti nemzeti színházról mint vendég.

Vasárnap october 27-én 1861

adatik:

Kisértet.

Inserate.

MOLL'S
Seidlitz-Pulver



Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabriken zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosissen umschließenden weißen Papiere mein Fabrikszeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches aus vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, anauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten. Diese bereits zu einem ausführlichen Volumen angeschwollene Correspondenz enthält die zahlreichsten Befähigungen von Patienten, welche oft, nachdem bei ihnen allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erfolglos geblieben, zu diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und mit einmal die so lange vergeblich geluchte dauernde Befreiung ihrer geschwächten Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Städte der Bevölkerung aus dem Nördl. Wäld. u. Sibirien, Kaufleute, Handwerker, Künstler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte, sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes verzeichnet, bei denen früher die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Erleichterung hervorbrachten, und welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver vollkommen hergestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die **Hrn. Tones & Freyberger.**

Baja: J. Michlitz.
Gyatád: J. A. Kräh.
Gyöngyös: A. Persán, Apotheker.
Debreczin: Ferd. Göllt, Apoth.
Debreczin: J. Braumüller, Apoth.
Deva: A. Böhler.
Facsér: S. Dittler, Apoth.
Groszwardin: A. Janly.
Grosz-Kisinda: A. Schanner.
Grosz-Kisinda: C. Kovák, Apoth.
Gyula: J. Geyer und Comp.
Saxfeld: J. J. Schnur.

Ketskemét: Machleib, Apoth.
Lugos: A. Schöffler.
Oradea: J. Schönbel.
Droshaza: A. Olmódy, Apoth.
Soborsin: Anton Franco.
Szarvas: Wilhelm Reithy.
Szegedin: A. und M. von Kovács.
Szentcs: G. Gisdorfer, Apoth.
Szolnok: Stef. Scheitlik, Apoth.
Temesvár: M. Urmann.
Verszeg: Mich. Gussl.

(51-33)

Arlejtési hirdetés.

Arad vármegye börtönének és a megyeháznál lévő hivatali helyiségeknek fűtéséhez az 1861/2-ik évre 180 öl tüfiza szüksegetlvetén, e tekintetből **1. oktober hó 30-ik napján d. e. 10 órakor** a megyeháznál lévő alispáni irodában, árlejtés fog tartatni, a melyre is a vállalkozni szándékozók ezennel meghivatnak. Az árlejtési feltételek az árlejtés megtartásakor fognak közöltetni. Aradon okt. 25. 1861.

Arad vármegye és városára kiküldött királyi biztos:
Hofbauer.

Arverési hirdetés.

Az aradi e. b. kir. váltóörvényszéknek f. e. 411. sz. a. kelt végzése folytán, Kriszán Miklósnak 240 ft. o. ért. tőke s járuléka iránti követelésének kielégítése tekintetéből Schwartz Ignáz perjamosi lakostól mint új-bodrogi haszonbérlettel bírólag lefogalt ingóságok, u. m. bor. pálinkakészletek, különféle legjobb minőségű vasabroncos hordók s egyéb készletek, temesmegyében Új-Bodrogon f. e. november 3-án, d. u. 3 órakor készpénz fizetés mellett el fognak árvereztetni. Mire a vevők a helyszínén a nagy korezmába megjelen felhivatnak. Kelt Új-Aradon okt. 25. 1861.

Verzár József,
megyei esküdt.

Zu vermietthen.

Eine neu gemalte ebenerdige Wohnung in der Indengasse Nr. 2, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, Holzlage, ist sämlich zu vermietthen.

Näheres in der Wehlhandlung des Herrn Moriz Lustig, Eck des ihr. Tempel-Gebäudes.

(1064-13)

2 Knaben

die das Gymnasium besuchen, können bei mir in gänzliche Verpflegung aufgenommen werden, wo denselben zugleich die nöthige Co-repeditio in den Lehrgegenständen des Gymnasiums und gehörige Ueberwachung in Erfüllung der Schulpflichten zu Theil wird.

Markus Eisler,

Besitzer eines Knabeninstitutes, Herrngasse Nr. 38.

(2063-1)

Beküldetett.

Tisztelt polgartársunk, fogorvos Popp ur Bécsben, most szabadalmat nyert Anatherin-szájvizére, hogy azt az Eszakamerikai szabad, államokban általános és akadálytalanul arushassa. Oszintén szerencsés kívánunk ez elismert és becces szájviz hajadéktalanul előre törekedő föltalálójának, mely szájviz jelenleg a fogszeplító szerek közül legnépszerűbb czikknek mondható, tágitott árulási közhöz a tengeren túl és meg vagyunk gyözödvé, hogy a legelső orvosi autoritások által ajánlott és ezerszer is már jónak talált e készitménye a tengertüli hölgyek piperez-asztalain nem sokára ugy behonolja magát, mint ez már minálunk megtörtént, holis minden rangu- és rendüeknél legnagyobb tetszésnek örvend. Ily engedélyek orvosi és illatszerekre nézve Eszakamerikában külföldieknek csak a legkritkább és legkitünőbb esetekben adatnak, de szerencsére ott nincs már orvosi kar, mely elég szükkeblü volna, már egyszer árulási engedélyt nyert szeplító szerek hirdeteményei fogalmazásába utólag avatkozni, és a tulajdonosnak hirdeteményei fogalmazását önhatalomból előlni.

ARADON kapható **Probst F. J.-nél.**

151-9

Öeffentliche Anerkennung.

Herrn J. Purgleitner in Graz, Erfinder des „Steirischen Kräutersaftes“ für Brustleidende.

Wenn ich Ihnen, verehrtester Herr Purgleitner, hier meinen öffentlichen Dank für die wohltätigen Wirkungen, die Ihr steirischer Kräutersaft an meinem einzigen Kinde hervorgebracht, ausspreche, so geschieht es nur, um dem Drange meines väterlichen Pflichtgefühls Genüge zu leisten, denn einer Empfehlung bedarf dieses Volksmittel wohl nicht. In Folge einer Verkühlung beim Nachhausegehen von einem Balle wurde meine 18jährige Tochter von einer katarhalischen Luftröhren Entzündung befallen, welche nicht nur allen Heilmitteln trotzte, sondern einen langwierigen Charakter annehmend, ihre ganze Körperkraft derart schwächte und herabbrachte, dass selbst die Aerzte über den Ausgang dieses Uebels sich sehr besorgt aussprachen. In dieser für mich als Vater sehr betrübenden Lage bestärkten mich meine Anverwandten, bei meiner Tochter den steirischen Kräutersaft, der in den verschiedensten Krankheiten der Athmungsorgane so auffallend glückliche Resultate äusserte, in Anwendung zu bringen. Ich ergriff mit Freuden und mit Zustimmung der Aerzte diesen Rath und — ich kann diese Zeilen nur mit dankbar gerührtem Herzen niederschreiben, mein Kind ist mir wiedergegeben. Zusehends verloren sich Husten, Schleimauswurf und krankhafte Zeichen überhaupt beim Gebrauche dieses Heilsaftes, und nur 6 Wochen waren genügend, um selbe ganz herzustellen. Als Menschenfreund glaube ich daher Jedem, der an einem Lungen- oder Brustübel leidet, diesen Kräutersaft empfehlen zu können.

Franz Wallner,
Wirtschaftsbesitzer in Zedlisch.

(769-44)

*) In Arad zu haben bei Herren

Tones & Freyberger.

Rühmlichst bewährt durch jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise.

Med. Dr. Borchardt's KREUTER-SEIFE



Dr. Borchardt's f. l. a. priv. Kräuter-Seife ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Ärzte und Privat-Ärztinnen als das Keelste und Beste für die Haut anerkannt, indem sie alle vorhandenen berartigen Fabrikate durch ihre bis jetzt unerreichte charakteristische und eigenthümliche Wirkung weit übertrifft u. eignet sie sich gleichfalls mit großer Ersparlichkeit zu Bädern. Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife zum täglichen Bedürfnis werden lassen.

CAUTION



Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden pri-legirten Essig-säuren fast täglich mannigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Original-Verpackungsart als auch auf die Namen:
Dr. Borchardt (Kräuter-Seife),
Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta),
Dr. Hartung (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade),
Professor Dr. Lindes (Vegetabilische Stangen-Pomade und Balsamische Oliven-Seife),
so wie auch auf die Firmen unserer, durch die betreffenden Lokalblätter u. Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen alleinigen Herren Dis-Depositäre zur Verhütung von Fälschungen genau achten.

1048-26
In der hiesigen

Dampf-Deel-Fabrik

Mahlmühle

Kapellengasse Nr. 18,
werden alle Fruchterzeugnisse zu mahlen gegen übliche Mauth übernommen und wird für die Güte des Gemahlten garantiert.

MED. DR. SUIN DE BOUTEMARD aromatische Zahn-Pasta.

1/2 Päckchen
70 kr. öst. W.

1/2 Päckchen
35 kr. öst. W.

Dr. Suin de Boutemard's aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetzte Zahn-Pasta gewinnt vermöge ihrer vollkommensten Zweckmäßigkeit zur zuverlässigen Reinigung der Zähne und des Zahnfleisches und ihrer wesentlichen Vorzüge vor den vertriebenen Zahn-Pulvern eine sich immer steigende rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und wird von denen, die sich ihrer nur einmal bedient, nicht mehr mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden.

MED. DR. HARTUNG'S Kräuter-Pomade und CHINARINDEN-OEL.

1 Flasche
Chinarinden-Oel
85 kr. öst. W.

1 Päckchen
Kräuter-Pomade
85 kr. öst. W.

Die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Alettenwurz- und den meisten anderen Haarsölen und Haarschäumen, indem andrerseits im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolgreicheren Zusammensetzungen existiren als diese; sie sind das schätzbarste Resultat vieljähriger Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Wert und Stimmhaltigkeit die anerkanntesten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiederverweckung und Belebung des Haarwuchses.

Professor Dr. Lindes

Vegetabilische
Stangen-Pomade
in Original-Stückchen
à 50 kr. öst. W.

Balsamische
Oliven-Seife
in Original-Päckchen
à 35 kr. öst. W.

Diese sehr vorteilhaft auf das Wachstum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erweicht und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elasticität und eignet sich gleichzeitig zu Festhalten der Scheitel.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete balsamische Oliven-Seife kann als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Der hochverehrten Damenwelt!
empfehlen wir das anerkannt beste Mittel für die Gesund- und Schönheitspflege der Haare die f. l. priv.
MEDITRINA-Haarwuchs-Kraftpomade,
von M. Mally aus Wien,
deren Vortrefflichkeit neuerdings durch nachstehendes authentisches Zeugnis bestätigt wird, welches aus der italienischen Sprache wörtlich übersezt lautet:
Zeugnis.
Womit der Gefertigte nach Wissen und Gewissen bezeugt, das seiner Tochter, welche seit langer Zeit kahlköpfig war, und erfolglos ärztlich behandelt wurde, nach dem selbe nur kurze Zeit von der Meditrina-Pomade und dem hierzu gehörigen Wasser Gebrauch machte, mit der größten Leichtigkeit ein dichtes und festes Haupthaar wuchs.
Das oben Angeführte als reine und unverfälschte Wahrheit bezeugend, habe ich die Ehre zu zeichnen
Vermiglio Provins Südtirol, 13. Okt. 1860.
Peter Bertolini m. p.
(Gemeinde-Siegel.)
Von der Gemeinde-Vorsteher: Panizza m. p.
Der Unterzeichnete bestätigt sowohl die wirkliche Unterschrift des Vaters der bezeichneten Tochter, als auch die Wahrheit seines Zeugnisses.
Vermiglio, 22. Okt. 1860.
In Wahrheit dessen:
P. Tonio li Bartholomäus m. p.,
Kurator.
Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Resultaten in ihrer Wirkung noch unerreicht dastehende Haarpomade sollte auf dem Teiletischen keinen Dank kosten. Dieselbe ist in eleganten Porzellanflügeln zu 1 fl. 80 kr. in nachstehenden Depots echt und frisch vorräthig.
Central-Depot des M. Mally in Wien, Wieden Nr. 321.
ARAD bei Herrn HERMANN ELIAS, Kerkzen-, Seifen- und Parfümerie-Niederlage, Kirchengasse, und bei Herren TONES & FREYBERGER.
Karlsburg bei Johann Raß und Josef Wagner, Csaba bei J. Karzay, Apollon bei Adolf Nagy, Apollon. Maros Várhelyi in der Apollon. für ung. Krone, Temesvár bei Ed. Kraul und Jency & Selquit.
In obigen Depots ist auch das von den Apothekern und Gemisch-pharmazeutischen Produkte-Fabrikanten C. & C. Reisser zu Wien neu erfundene
"KRYNOCHROM"
eine f. l. ausf. priv. kosmetische Haarfarbe-Flüssigkeit zur Wiederherstellung und Konservirung der natürlichen Haarfarbe, ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit, mit der dazu gehörigen Pomade zu 4 fl. 80 kr. vorräthig.

Lokal-Beränderung.
Der Gefertigte beehrt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein
Herrenkleider-Magazin
aus dem Graj Nadasdy'schen Hause in das am Hauptplatz befindliche
Karl Probst'sche Haus,
nächst der Modehandlung der Herren Probst & Fekete, verlegt hat. — Für das ihm bisher geschenkte gültige Vertrauen seinen ergeblichsten Dank ausdrückend, empfiehlt er gleichzeitig sein fortwährend reich assortirtes Lager aller **Saison-Anzüge**, für jetzt die elegantesten
Herbst- und Winter-Kleider,
nach den neuesten ungarischen und französischen Journalen angefertigt, zu möglich billigsten Preisen. (1023-33)
Kramer.

Das größte Lager aller Gattungen Herren-, Damen- und Kinder-Filzhüte, in- und ausländischer Fabrikate, elegant gepußt und ungepüßt, neuester Façon, als: **Bathányi, Teleki, Scots, Madeira, Adeline, Richmond-Hüte** u. s. w., zu den billigsten Preisen, befindet sich in der **Hutfeppervaren-Niederlage** des Gefertigten, und empfiehlt er dieses bei herannahender Saison der geneigten Aufmerksamkeit des p. t. Publikums.
Jakob Barth,
Hauptplatz im Dassenstrag'schen Hause.
Dasselbst befindet sich auch eine große Auswahl aller Gattungen **Müsse und Krügen** wie auch **Kappen** und **Kalpaks von Persischer Astrachan, Jagd- und Reise-Müsse, Fusskörbe und Pelzstiefeln** zu den billigsten Preisen. (1010-6,10)

Für Blumenfreunde!
Der Gefertigte beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er den früher in der Pestterstraße innegehabten Garten verlassen und den in der Drczy-Gasse nächst dem Stadtwaldchen befindlichen Wilde'schen Garten mit sämmtlichen Pflanzen käuflich an sich gebracht hat, demnach jetzt durch eine vermehrte Auswahl von exotischen Blumen in der Lage ist, besonders was
Bouquets
anbefangt, den erhöhten Ansprüchen des pl. t. Publikums vollkommen zu entsprechen.
G. Zschäbitz,
Kunst- und Handelsgärtner,
Drczy-Gasse, nächst dem
1044-3,3 Stadtwaldchen.
(1052-2,3)

Anzeige.
Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, empfehle ich dem pl. t. Publikum mein renovirtes mit allem Comfort versehenes
Dampf- und Wannenbad,
Tökölyplatz No. 1, zum fernern Besuch.
Franz Kishalmi,
Eigenthümer.

Luftgeschlechter, genießbarer
Speck
ist billigst zu haben bei
Simon Elias,
1051-2,3
Eilbogensgasse.
1050-2,4
Ein gutgefiteter Knabe wird als Lehrling aufzunehmen gesucht, in der Galanterie- & Nürnberger-Waaren-Handlung der
N. Lechner's Witwe & Sohn.

Bonts Döme,
ügyvéd,
— városi tanácsnoki működésének megszüntével — ügyvédi irodáját uri- és 3 feketelő-utczai Missits ház 1-ső emeletében megnyitván, ajánlja a t. cz. közönségnek mindennemű peres és nem peres jogügyekben ügyvédi szolgálatát. (1043-2,3)
Aradon okt. hó 21-én 1861.
Demeter Bonts,
Advokat,
hat — nach Beendigung seiner Funktion als Magistratsrath — seine Advokatur-Kanzlei in dem an der Ecke der Herren- und 3 Rappengasse befindlichen Missits'schen Hause, 1. Stock, eröffnet, und empfiehlt seine Dienste dem pl. t. Publikum in allen Rechts- und Prozeß-Angelegenheiten.
Arad den 21. Oktober 1861.

wahrnehmen tief, anliegende Haut lockt...
es Paket, nach dessen drei Thiere gesund zu sehr Milch als im frü...
April 1856.
mon Dberauer, h und Grundbesitzer, möß mit meiner eigen...
Schöffmann, Vorstand.
in Arab bei Herrn
Oktober 1861.
Mittl. Mind.
4 3 80
3 70 3 60
3 40 3 30
2 10 2
1 60
Papier in Wien
61.
65.75
79.45
744.—
178.50
137.25
137.50
6.54
am ur,
mint vendég.
-én 1861
et.
ur Bécsben, vizére, hogy átalánosan és öncsét kívánunk elöre törekedő szeszépitő szerek árgitott árulási ryözödvé, hogy és erszer is ölgyek pipere-mint ez már és rendieknél yek orvosi és ieknek csak a ak, de szeren-zükkeblti volna, szerek hirdet-talajdonosnak rni.
F. J.-nél.
151-9
finder des r Brustlei-
er, hier meinen Ihr steiri-cher ausspreche, so flichtig-fühls Ges-esses Volksmittel hausegehen von katarhalischen llen Heilmitteln end, ihre ganze elbst die Aerzte sprachen In die-ten mich meine utesart, der in e so auffallend en. Ich ergreif ath und — ich niederschreiben, en sich Husten, beim Gebrauche um selbe ganz Jedem, der an ft empfehlen zu aliner.
in Zedlisch.
er.

Pankotaer Unterzeug- und Lager-Bier

ist, u. zw.:
Unterzeugbier schon jetzt, der Eimer loco Pankota im Bräuhaus um **4 fl. 50 kr.**
Lagerbier vom 20. f. M., der Eimer loco Pankota im Bräuhaus um **5 " 50 "**
 zu beziehen.
 Bestellungen für hier, auf beide Biere, werden bei **A. J. Steinitzer**, Hauptgasse Nr. 2, entgegen genommen und schnellstens besorgt. (1060-1.3)

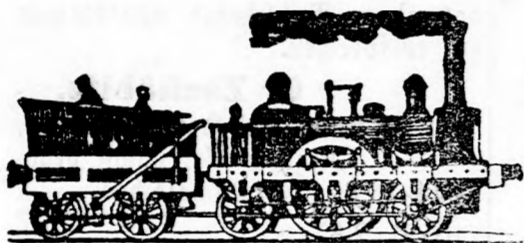
Zur geneigten Beachtung.

Der Gefertigte beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er für den gegenwärtigen Markt mit einem reichhaltigen Sortiment der feinsten und elegantesten

Damen-Mäntel,

als: **Buda, Pallást, Mente, Zuaven-Jacken, Cavour-Hemden etc. etc.**
 nach letztmodernen Journalen angefertigt, hier angelangt ist und empfiehlt sich zu gutem Besuch.
 Achtungsvoll
H. Leitner,
 aus Wien.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich am Hauptplatz, im Gewölbe des Handschuhmachers Hrn. Suhay.



(434-23)
 K. k. priv. Oesterreichische Nordbahn

Sabordnung

für die Sommermonate des Jahres 1861, vom 25. März angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.			
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.	6 Uhr 30 Minuten Früh.
Pest	"	5 " 55 M. Früh.	4 " 5 " Nachmittags
Czegled	"	9 " 10 " "	7 " 26 " Abends.
Szolnok	"	10 " 25 " "	8 " 40 " "
Püspök-Ladány	"	1 " 23 " Nachmittags.	12 " 40 " Nachts.
Debreczin	"	3 " " "	3 " 7 " Früh.
Tokaj	"	5 " 36 " "	7 " 43 " "
Miskolcz	"	7 " 42 " Abends.	11 " 2 " "
Forró-Enes	"	9 " 5 " "	1 " 5 " Nachmittags
Kaschau	Ankunft	10 " 50 " "	3 " 38 " Früh.
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 Uhr 50 M. Nachmittags.	1 " 47 " Nachts.
Bereyó-Ujfalu	"	2 " 55 " "	2 " 57 " "
Grosswardein	Ankunft	4 " 10 " "	4 " 45 " Früh.

II. Nach Arad.			
Wien	Abfahrt	7 Uhr — M. Abends.	6 Uhr 30 Minuten Früh.
Pest	"	5 " 55 " Früh.	4 " 5 " Nachmittags
Czegled	"	9 " 10 " "	7 " 35 " Abends.
Szolnok	"	10 " 10 " "	9 " 19 " "
Mezőtúr	"	11 " 34 " "	11 " 26 " Nachts.
Csaba	"	1 " 31 " Nachmittags	2 " 28 " "
Arad	Ankunft	3 " 22 " "	5 " 16 " Früh.

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.			
Kaschau	Abfahrt	4 Uhr 32 M. Früh.	10 Uhr 36 Minuten Vormittags
Forró-Enes	"	6 " 2 " "	12 " 54 " Nachmittags
Miskolcz	"	7 " 32 " "	5 " 5 " "
Tokaj	"	9 " 19 " "	5 " 59 " "
Debreczin	"	12 " 7 " Nachmittags	10 " 56 " Abends.
Püspök-Ladány	"	1 " 42 " "	12 " 59 " "
Szolnok	"	4 " 45 " "	4 " 47 " Früh.
Czegled	Ankunft	5 " 45 " "	6 " " "
Pest	"	8 " 27 " Abends.	8 " 23 " Abends.
Wien	"	6 " 1 " Früh.	5 " 59 " Abends.
Grosswardein	Abfahrt	10 Uhr 35 M. Vormittags.	8 " 25 " Abends.
Bereyó-Ujfalu	"	11 " 47 " "	10 " 12 " "
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 52 " Nachmittags.	11 " 45 " "
Czegled	"	5 " 45 " "	6 " " "

IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Arad	Abfahrt	11 Uhr 42 M. Vormittags.	8 Uhr 4 Minuten Abends.
Csaba	"	1 " 36 " Nachmittags.	10 " 53 " "
Mezőtúr	"	3 " 39 " "	4 " 49 " Nachts.
Szolnok	"	5 " 5 " "	4 " 11 " Früh.
Czegled	Ankunft	6 " " Abends.	5 " 40 " "
Pest	"	8 " 27 " "	8 " 23 " "
Wien	"	6 " 1 " "	5 " 59 " Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Herrmannstadt täglich Abends 7 Uhr mit unbedingter Passagiers-Aufnahme.
 Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr mit unbedingter Passagiers-Aufnahme, ferner einer Eilfahrt täglich Vormittags um 9 Uhr mit bedingter Aufnahme von 4 Passagieren.
 Von Nyiregyháza nach Nagybánya Dienstag und Freitag Früh 5 1/2 Uhr.
 Nyiregyháza nach Szabolcs täglich Früh 5 1/2 Uhr.
 Tokaj nach S. A. Ulfels täglich Abends 7 Uhr.
 Kaschau nach Leutchan täglich Nachts 1 Uhr.
 Kaschau nach Szigeth täglich Abends 5 Uhr.
 Kaschau nach Zarnow Mittwoch und Samstag Abends 6 Uhr.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider

Die (1059-1.4) Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung des **CARL LILLIN,** vormals Josef Lillin.

am Eck des Hauptplatzes und der schönen Gasse, empfiehlt zu den billigsten Preisen

frische Liptauer-, Schwarzenberger-, Ementhaler-, Gorgonzola-, Parmesan- und Groyer-Käse,

Caviar, Anchois, neue Häringe, echte Stockerauer
Erbsen und Linsen, siebenbürger Kerzen, ungarische und französische

Champagner-Weine

und ihr gut assortirtes Lager von **Zucker, Caffee, Reis, Oele, feinsten JAMAICA-RUM,** echten chinesischen und russischen

THEE

und sämtlichen Spezerei-Waaren.

NB. Gegen jede Verfälschung durch Marken- und Musterschutz gesichert. Der so beliebte, angenehm zu nehmende echte

Schneeberg's Kräuter-Milch

für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verstopfungen, überhaupt ein bei Brust- und Augenkrankheiten bewährtes Einreibungsmittel, kann durch nachstehende Herren Depots in jeder Gegend bezogen werden:
Arad: F. J. PROBST.
Grosswardein: S. Janfy.
Delta: J. Braunmüller, Apotheker.
Battanya: C. Bignio.
Szathmár: D. Zuračko.
Szarvas: B. Réthy.
Gross-Károly: C. Sádberl.
Nyiregyháza: C. Görög, Apoth.
Oroszáza: Stefan Szefani.
Gyula: A. Lukács, Apoth.
M. Theresiopel: J. Hofbauer.
Temesvár: S. Kraul, und L. Roth, Apotheker.
Hatzfeld: W. Stagemann.
Szentes: J. v. Prehospka, Apoth.
Gr. Kikinda: A. J. Tomka.

Preis einer Flasche 1 fl. 26 fr. öst. W.
 Zugleich können durch die obenerwähnten Herren f. P. Oberarzt Schmidt's **HÜNER-AUGENPLASTER.** Preis pr. Schachtel 23 fr. ö. W. bezogen werden, ferner: **Helungkiang's Thier-Heilpulver,** welches in Arabisch und afrikanisch zur Heilung der

franken Thiere mit den vortheilhaftesten Wirkungen angewendet wird.
Bei Pferden: Bei Blutharnen, Dampf, Drüse, Husten, Kolik, Mangel an Frostluft und bei Wärmern. **Beim Hornvieh:** Bei Blauwerden der Milch, Wärmern, Blutmücken, Dampf, Husten, Kolik, Gerinnen der Milch, Mangel an Frostluft, beim Aufstehen der Kühe (Windböden), Wärmern und Augenleiden. **Bei Schafen:** Bei der Trummelsucht, Beginn der Drehrandheit, Lähme der Lämmer und Wasserflucht. **Bei Schweinen:** Der Wasserflucht, Husten, Kolik, Verlangern (oder Ueberreifen), als beim Erkeimen der Weiden.
 Preis: 1 kleines Paket 40 Kr., 1 großes 80 Kr.
 Das arab.-afrikan. Thier-Heil-Pulver ist auch in A r a d bei **J. LILLIN, Kaufmann,** (854-6.6) zu haben.
 Haupt-Depot bei Julius Wittner, Apotheker in Gloggnitz.
 Bei den genannten Herren Depositaren ist gleichzeitig zu bekommen:
 Das allgemein anerkannte

Hühneraugenpflaster, vom f. f. Oberarzt Schmidt. Preis 23 fr. ö. W.
Dr. Behr's Nerven-Extract zur Stärkung des Körpers und der Nerven.
 Preis 1 fl. 70 fr. ö. W.

Steirischer Stupp-Alpenkräuter-Saft, für Brust- und Lungenkrankheiten. Preis einer Flasche 87 fr.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 25. Oktober 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pct. österr. Währung	60.70	60.90	5pCt. Pardubitz	80.70	81.—	Ofner	37.50	37.75	
5 " Nation. Octob. April-Zinsen	79.60	79.60	5 " Westbahn	96.75	97.25	Fürst Windischgr.	20	23.—	
5 " dto. Jän. Juli-Zins.	79.80	79.90	5 " dto. neue in Silber	102.70	102.90	Graf Waldstein	20	22.75	
5 " Lit. B.	99.—	100.—	5 " dto. böhm. dto.	98.90	99.10	Graf Keglevich	10	14.75	
5 " Lomb.-venet.	107.—	108.—	5pCt. Staatsbahn à 275 Francs	142.—	142.50				
5 " venet. Anl.	93.—	93.50	5pCt. Südbahn	135.—	137.50				
5 " Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest.	66.—	66.10	Bank-Pfandbr.						
5 " and. Zinsen	65.75	65.85	12monatl.	99.50	100.—	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	
4 1/2 pCt. "	57.75	58.—	6jähr.	101.50	102.—	Augsburg 100 fl. südd.	115.90	116.—	
4 pCt. "	51.—	51.25	10jähr.	94.50	95.—	Berlin 100 Thl.	—	—	
3 " "	38.—	38.25	verlosbare	88.50	89.—	Frankfurt 100 fl. südd.	116.—	116.20	
2 1/2 pCt. "	34.—	35.—	in österr. Währ.	84.80	85.—	Hamburg 100 M. B.	101.90	102.—	
1 pCt. "	13.25	13.50	Industrie-Actien			Livorn. 100 L. T.	—	—	
2 1/2 " Banco	46.—	47.—	Creditactien	177.80	178.—	London 10 L. St.	137.65	137.75	
Mail. Como-Rentensch.	17.—	17.25	Bankactien	740.—	742.—	dto. k. S. 41.	137.60	137.75	
Lose von 1839	113.—	113.50	Ecomptactien	590.—	592.—	Mailand	—	—	
dto 5tel	110.25	110.75	Lloyd	205.—	208.—	Paris 100 Francs	53.95	54.05	
Lose von 1854	86.—	86.50	dto. neue Emission	—	—	31 Tage Sicht.			
Lose von 1860	81.80	82.—	Donau-Dampfschiff	416.—	418.—	Bukarest 100 wall. P.	—	—	
dto. 5tel Absch.	89.25	89.50	Pester Kettenbrücke	395.—	397.—	Const. 100 t. P.	—	—	
5pCt. Steueranleihe	86.75	87.—	Wiener Dampfmihl	375.—	380.—	Comptanten.			
Grundentl. Oblig.			Nordbahn	201.90	202.10	Kronen	18.90	18.95	
niederösterreichische	87.—	88.—	Staatsbahn	273.50	274.50	Münz-Dukaten	6.54	6.56	
oberösterreichische	87.—	88.—	Südbahn	231.—	232.—	Rand-Dukaten	6.54	6.56	
böhmische	90.50	91.—	Pardubitz-Reichenb.	118.75	119.—	Napoleonsdor	10.90	10.98	
mährische	85.—	86.—	Westbahn	163.75	164.25	Souverainsdor	19.—	19.10	
steirische	85.—	87.—	Thessbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Russische Imperials	11.26	11.28	
krainische	86.—	87.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	166.—	166.25	Preuss. Friedrichsdor	11.50	11.55	
ungarische	67.25	67.75	Gratz-Köflacher	123.50	124.50	Engl. Sovereings	13.83	13.86	
Tem. Slav.	65.50	66.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Cassenanw.	2.4 1/2	2.5 1/2	
Crot.	68.—	69.50	Töplitz-Aus. ex Coup.	140.—	141.—	Silber	137.25	137.50	
siebenbürgische	64.50	65.—	Böhm. Westb.	167.50	168.—				
galizische	66.25	67.—	Lose.						
Bukowina	64.—	65.—	Credit	100 fl.	118.20	118.40	Wechseldiscompt I.	7—6 1/2	
Prioritäts-Oblig.			Dampfschiff	100	95.25	95.75	do. II. u. l. S.	10—5 3/4	
5pCt. Lloyd	85.—	87.—	Triester	100	123.—	125.—	Bankdiscompt für Wechsel	5	
5 " Nordbahn	94.—	94.50	do.	50	50.—	52.—	innerh. 30 Tage	5	
5 " dto. neue in ö. W.	91.—	91.25	Fürst Eszterházy	40	96.50	97.—	do. für läng. Sicht.	5 1/2	
5 " Gloggnitzer	80.—	81.—	" Salm	40	37.—	37.25	Domieille u. Effekt.-Vorsch.	6 1/2	
5 " Dampfschiff	96.—	96.50	" Pálffy	40	36.50	36.75	5pCt. National-Coupon	137.25—137.50	
			" Clary	40	36.50	37.—			
			Graf St. Genois	40	36.—	36.25			

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Gebäude.

Jelentés.

Ahult **testgyakorló-in-tézetében.** keresz-teteza 25. sz. a., a jövő 186 1/2-ik tanévre néhány fiu egész ellátásra felvétetik, azon megjegyzéssel, hogy az illetők a legszorgosabb felügyelet és ápolás mellett, a tanév egész folyamata alatt a testgyakorlati oktatásban részesülendnek. 1043-2.3

Mayer Josef.

Anzeige.

In der **Turn-Anstalt** des Gefertigten, Kreuzgasse Nr. 25, werden für das nächste Schuljahr 1861—1862 einige Knaben in gänzliche Verpflegung genommen, wobei bemerkt wird, daß die Befehrenden bei sorgfältigster Aufsicht den in beiden Semestern fortgesetzten Turnunterricht genießen.

Josef Mayer.

Zur Beachtung.

In der inneren Stadt, Kreuzgasse Nr. 32, werden für den kommenden Kurs zwei Schüler in Kost und Wohnung genommen.

Näheres allort im Hause. (927-20)

2105. (1053-2.3)

Hirdetmény.

A ménesi k. kincstári uradalmi tisztartói hivatal által ezennel közzirtéttik, miszerint Gross és Baja helységében 186 1/2-ik éven át gyakorlatlanul italmérséi jog bérbevétele végett í. évi Október hó 30-án, délelőtti órákban, Paulson az ottani tisztartói hivatal iradjában, fensőbb jóváhagyás fentartásával, nyilvános árverés fog tartatni Bérleti szándékozók 160 ft hól a. é. All közzépzebeli biztosítékul ellátva a fenn kitett napon s helyen megjelenni sziveskedjenek.

A ménesi k. kincst. tiszt. hivatal.

Paulson Oktober 24-én 1861.

Kundmachung.

Von Seite des Méneser f. f. Verwalter-Amtes, wird hiermit kundgemacht, daß wegen Verachtung des Schankrechtes ohne Wirtshaus in den Orten Gros und Baja vom 30. Oktober 1861 in der Verwalter-Amts-Kanzlei zu Pauls in den Vormittagsstunden mit Vorbehalt der höhern Genehmigung die dritte öffentliche Licitation abgehalten werden wird. Pachtstücke werden getrennt eingelassen, mit dem in 160 fl. ö. W. bestehendenadium im laeren Gelde versehen, am obbestimmten Tag und Ort sich gefälligst einzufinden zu wollen.
 Pauls am 24. Oktober 1861.
 K. f. Méneser-Verwalteramt

Gansjährt
 Mit
 Gansjährt
 Das Ab
 Nro
 bringt
 titel, in
 wärtigen
 Standpun
 unsere in
 des bereg
 daß wir
 heit empfi
 heit ötere
 In d
 feit; sic
 tig nicht
 die Ruhe
 die Ruhe
 Schwelle
 die patrio
 haltereit
 stand des
 weder na
 aber wir
 sehen mit
 der Entse
 Andentum
 merer br
 Der
 n irte
 wenn es
 niger Lem
 Provisori
 war, und
 indem wir
 je wahrse
 je mehr
 desto eru
 Kreifen g
 waltjame
 gen zu n
 welche g
 demie,
 hundert
 wird er
 Betteltra
 geistigen
 wenn ein
 liche Leb
 Provisio
 wenden,
 heit nicht
 verdient
 das ist
 für unse
 Vermöge
 unsere G
 nen Wes
 Aber
 großen
 über na
 nötigig
 unse
 hierauf
 lang an
 die gege
 erwar
 Entwick
 stitution
 seglichen
 fohnung
 sönunge
 unse
 Tä
 werden
 der Aut
 ihrer G
 sich star
 ment u
 handel
 Verfüg
 gierung
 gefeglich
 Zu spä
 nicht bl
 cher sie
 wer nie
 hocht.
 gefom
 den Bis
 ihrer V
 stände
 tuch me
 brände
 Konrad
 schen
 es zu
 un ten
 Wenn
 werde
 tätäri
 gangsb
 Zunft